

Analyse der Nachfrage allgemein bildender Schulen nach pädagogischen Angeboten auf Bauernhöfen*

Petra Brandes, Bonn

1 Einleitung¹

Die „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ untersucht die Vermittlungsschwerpunkte landwirtschaftlicher Themen im Schulwesen Deutschlands, die Situation von Lehrkräften, in Schulen das Thema „Landwirtschaft“ in den Unterricht zu integrieren und deren Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Betrieb als außerschulischen Lernort aufzusuchen. Die grundlegende Zielsetzung der Bundesinitiative ist es, ein umfassendes Informationsangebot für die Realisierung eines Aufenthalts von Schulklassen auf einem Bauernhof zu schaffen und somit diese Form der Unterrichtsgestaltung zu verbreiten.

Um die Umsetzung der vielfältigen Themengebiete, die die Landwirtschaft berühren, auf dem außerschulischen, praxisnahen Lernort Bauernhof zu ermöglichen, sind Informationen zum organisatorischen Rahmen des Schulwesens notwendig. Hierfür wird kurz die Bildungspolitik Deutschlands dargestellt und auf die Schwierigkeiten eines bundesweiten Vergleichs hingewiesen. Mit Hilfe von Untersuchungen von Regelungen der jeweiligen Bundesländer, zu Lehrplänen, Klassenfahrten und Unterrichtsgängen, Schulförderungen und Lehrerfortbildungen wurde der Versuch unternommen, allgemeingültige Aussagen zum Themengebiet „Lernen auf dem Bauernhof“ abzuleiten. Diese Informationen werden gewonnen aus

- der Auswertung des Lehrerfragebogens (verschickt an Lehrer allgemein bildender Schulen),
- der Analyse der Rahmenrichtlinien der Grundschulen der Bundesrepublik Deutschland,
- der Analyse der Rahmenrichtlinien der Sekundarschulen I,
- der Analyse der Rahmenrichtlinien der gymnasialen Oberstufe der Sekundarstufe II,
- der Analyse über Erlasse, Richtlinien und aktuelle Aufsichtsverordnungen zu Unterrichtsgängen, Schulwanderungen u. ä. und
- der Analyse der Lehrerfortbildungen zu landwirtschaftlichen Themen in der Bundesrepublik Deutschland und dem Vergleich der Fortbildungsrichtlinien für Lehrkräfte.

Die Beteiligung von bundesweit 5000 Lehrkräften allgemein bildender Schulen an der Befragung ermöglicht eine umfassende Darstellung zu den aktuellen Unternehmungen von Lehrkräften für die Realisierung eines Bauernhofbesuches von Schulklassen. Die Auswertung der empirischen Erhebung gibt sowohl Antworten über das Interesse der Lehrkräfte an landwirtschaftlichen Themen, ihre

* Diese Ausführungen sind Teil der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ im Rahmen der Bundesinitiative „Lernen auf dem Bauernhof“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL). Der Beitrag ist ein Zwischenergebnis des o.g. Modellvorhabens und diente als Arbeitsgrundlage für den Expertenworkshop der Bundesinitiative vom 24. bis 26. Februar 2003 in Altenkirchen. Die vorliegende Fassung dient als Arbeitsgrundlage für den Expertenworkshop der Bundesinitiative vom 24. bis 26. Februar 2003 in Altenkirchen und stellt keine zitierfähige Veröffentlichung dar. Der Inhalt spiegelt in keiner Weise die Meinung des BMVEL wider, sondern ist persönliche Auffassung des Verfassers bzw. der Verfasserin.

¹ Wenn bei Personenangaben aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form verwendet wurde, so ist selbstverständlich stets die weibliche und die männliche Person in gleicher Weise gemeint. Unter „Lehrkraft“ und „Landwirt“ wird sowohl die männliche als auch die weibliche Form verstanden.

Vorgehensweise bei der Organisation und Durchführung eines Aufenthalts einer Schulklasse auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, tendenziell Informationen zur Zahlungsbereitschaft, als auch Angaben über Schwierigkeiten und Unterstützungswünsche, um dieses Thema umfassender zu vermitteln.

Bei der Untersuchung der Nachfrage durch Schulen im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ können aufgrund des Bildungsföderalismus’ in Deutschland keine bundesweit einheitlichen Aussagen getroffen werden. Um dem interessierten Leser dennoch eine Übersicht zu landwirtschaftlichen Themeninhalten zu bieten, wurde der Versuch unternommen, allgemeine Tendenzen über die Nachfrage durch Schulen und Lehrer darzulegen.

Im *Abschnitt 2* wird kurz erläutert, wie sich die Grundgesamtheit der „hauptamtlichen Lehrkräfte“ aufbaut, wie der Versand erfolgte und sich der Rücklauf der Fragebogen zusammensetzt. Hier erfolgt der erste Überblick über den Rücklauf nach Bundesländern geordnet. Da sich die Grundgesamtheit in den jeweiligen Fragenkomplexen ständig ändert, wird das entscheidungsgeleitete Ablaufschema erläutert und auf die wechselnden Grundgesamtheiten eingegangen. Nach diesen für den Leser notwendigen Erklärungen wird im *Abschnitt 3* in die empirische Erhebung eingestiegen. Die Nachfragesituation der allgemein bildenden Schulen wird mit Hilfe der Lehreraussagen zu verschiedenen Themenbereichen dargestellt. Nach jedem Fragebogenabschnitt werden in einem Fazit kurz alle Kernaussagen zusammengefasst. Im *Abschnitt 4* werden die Kernaussagen zusammengefasst und ein Ausblick formuliert.

Die oben genannten Expertisen und die Lehrerbefragung führen so zu einer Übersicht der aktuellen Situation, der Chancen und Hemmnisse von Schulen und Lehrern, das Thema „Landwirtschaft“ und das „Lernen auf dem Bauernhof“ in den Unterricht stärker zu integrieren.

2 Lehrerbefragung

2.1 Erstellung der Grundgesamtheit der „hauptamtlichen Lehrkräfte“

Die Analyse der Grundgesamtheit der „hauptamtlichen Lehrkräfte“ erfolgte auf Basis der Daten des Statistischen Jahrbuchs der Bundesrepublik Deutschland von 2001. Ziel der Analyse war die Erstellung einer Verteilungsübersicht für Lehrkräfte allgemein bildender Schulen nach Bundesländern und Schultypen.

Aus dem föderalen Aufbau des bundesdeutschen Schulsystems resultiert eine große Vielfalt an Schultypen, die eine Vergleichbarkeit und Kategorisierung erschweren.

Aus den absoluten Zahlenwerten des Jahrbuchs wurden die prozentualen Anteile nach Bundesland und Schulart ermittelt (vgl. Übersicht 1). Die prozentuale Aufteilungsmatrix diente als Verteilungsvorlage für die Versendung von Fragebogen an die vorgesehenen 5.000 Adressen. Die Übersicht 1 gibt den prozentualen Anteil der Lehrkräfte nach Bundesland und Schulart wieder. Länderspezifische Besonderheiten und Überschneidungen zwischen verschiedenen Schularten erschweren allerdings eine eindeutige Unterteilung oder Gruppierung. In den Ländern Sachsen und Sachsen-Anhalt werden Haupt- und Realschule zu so genannten „Mittelschulen“, in Thüringen zu so genannten „Regelschulen“ zusammengefasst. Integrierte Gesamtschulen oder von der Schulart unabhängige Orientierungsstufen bilden in einigen Bundesländern ebenfalls besondere Schultypen mit länderweise wechselnder Überschneidung zu anderen Schultypen, die eine notwendige Skalierung einer bundesweiten Vergleichsstudie auf wenige Grundtypen (Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium) erschweren.

Durch länder- und schultypenspezifische Einzelfallentscheidungen wurde versucht, ein Höchstmaß an Vergleichbarkeit herzustellen.

Übersicht 1 **Prozentuale Anteile der hauptamtlichen Lehrkräfte in den Ländern nach Schularten**

Bundesland	Summe Lehrkräfte	Grundschule	Hauptschule	Orientierungsstufe	Realschule	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule
Baden-Württemberg	13	39	14	0	17	27	2
Bayern	14	34	25	0	14	27	1
Berlin	4	26	24	0	8	24	18
Brandenburg	4	19	18	0	6	21	36
Bremen	1	30	26	0	9	25	10
Hamburg	2	28	10	2	5	29	26
Hessen	7	33	15	0	14	27	12
Mecklenburg-Vorpommern	2	27	8	4	31	25	4
Niedersachsen	10	34	29	0	12	20	5
Nordrhein-Westfalen	22	32	15	0	13	26	13
Rheinland-Pfalz	5	35	17	4	13	27	4
Saarland	1	33	3	18	7	27	12
Sachsen	5	32	0	43	0	25	0
Sachsen-Anhalt	4	26	21	7	19	26	1
Schleswig-Holstein	3	35	14	0	18	25	7
Thüringen	4	30	0	41	0	28	1
Deutschland	100	32	17	5 ¹	13	26	8 ²

¹ beinhalten zusätzlich Gesamtschulen

² beinhalten zusätzlich Freie Schulen

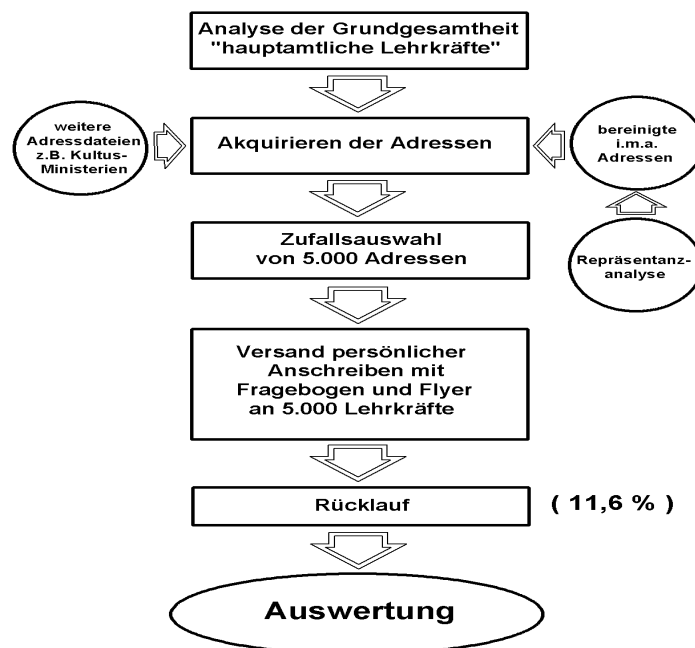
Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Jahrbuch 2001.

Die persönliche Ansprache von Lehrern wurde als wesentliche Motivation zum Ausfüllen des Fragebogens gewertet. Eine Identifikation der Lehrkräfte bezüglich ihrer Lehrinhalte im Unterricht zum Thema Landwirtschaft ist mittels Adressenlisten aus Drittquellen nicht möglich. Persönliche Adressen waren allerdings aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht über allgemein zugängliche Quellen zu erhalten (nur mit kultusministerieller Genehmigung). Daher wurde auf die Adressdatei des i.m.a e.V.² von Lehrern, die bereits Materialien zum Thema Landwirtschaft angefordert haben, zurückgegriffen.

Die vorhandenen Adressen des i.m.a e.V. wurden beispielhaft an Adressenlisten aus mehreren Bundesländern (Hessen, Rheinland-Pfalz, Bremen) auf ihre Repräsentanz für die vorliegende Studie überprüft. Ein weiterer Abgleich von Listen von Fachreferenten zum Thema Landwirtschaft und i.m.a-Adressen erfolgte mit dem Verband Deutscher Schulgeographen. Anschließend wurden gemäß des statistischen Verteilerschlüssels die Adressen der anzuschreibenden Lehrkräfte unter zu Hilfenahme eines Zufallgenerators zusammen gestellt. In wenigen Fällen mussten nicht personalisierte Adressen aus Drittquellen, wie Internet oder Schulverteiler der Kultusministerien, in den Verteiler aufgenommen werden, da für einzelne Schultypen nicht die nach dem errechneten Schlüssel benötigten Adressen von Lehrern bei der i.m.a erfasst waren. Anschriften von Sonderschulen und Waldorfschulen wurden dem Internet entnommen. Es lagen keine Lehreradressen in der i.m.a-Datei für diese Schultypen vor.

² information.medien.agrar e.V.

Übersicht 2 Ablaufschema zum Versand des Fragebogens



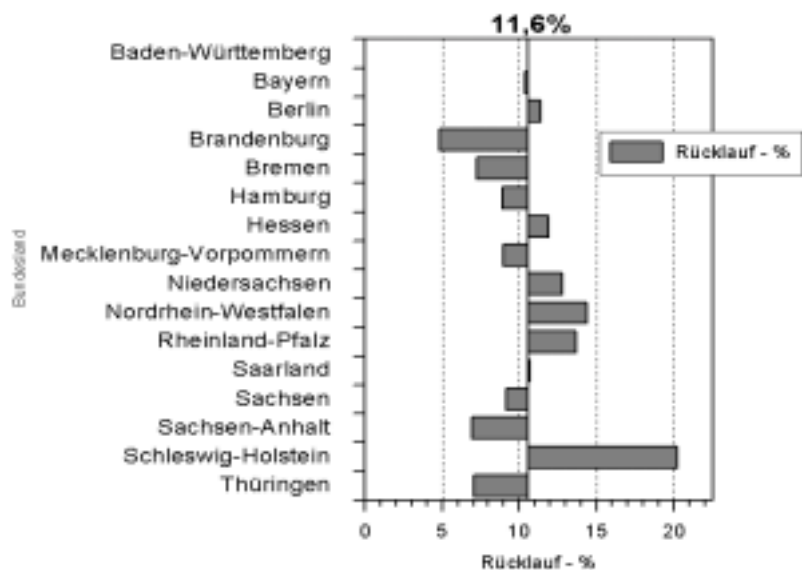
Der Fragebogen wurde am 15.05.2002 an 5.000 Lehrkräfte zusammen mit einem Flyer der Bundesinitiative versandt. Als Einsendeschluss wurde der 15.06.2002 festgelegt. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurden 10 Sinnesboxen des i.m.a e.V. als Unterrichtshilfen zum Thema Landwirtschaft unter den ersten 100 Einsendern verlost. Die Rücklaufquote liegt mit 11,6 % im oberen Durchschnitt einer schriftlichen Befragung und spiegelt das Interesse der Lehrkräfte an diesem Thema wider. Der positive Rücklauf aus Schleswig-Holstein ist laut Aussage der Landwirtschaftskammer auf eine Initiative zurückzuführen, bei der im Jahr 2001 in allen Schulen eine Informationskampagne zum Thema Landwirtschaft der Landwirtschaftskammer und der AG UWE³ durchgeführt wurde. Hier hat offensichtlich eine Sensibilisierung von Lehrkräften stattgefunden, die zu einer Erhöhung des Interesses an dem Thema geführt hat.

³ Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelterziehung der Landwirtschaft (AG UWE); Landwirtschaftskammer (LWK) Schleswig Holstein, Abteilung Berufsbildung im Agrarbereich.

Übersicht 3 **Versand und Rücklauf des Lehrerfragebogens der Bundesländer im Vergleich**

	Versand	Rücklauf	Rücklauf - %
Baden-Württemberg	631	67	10,6
Bayern	683	71	10,4
Berlin	219	25	11,4
Brandenburg	188	9	4,8
Bremen	41	3	7,3
Hamburg	101	9	8,9
Hessen	336	40	11,9
Mecklenburg-Vorpommern	122	11	9,0
Niedersachsen	483	62	12,8
Nordrhein-Westfalen	1.083	156	14,4
Rheinland-Pfalz	241	33	13,7
Saarland	56	6	10,7
Sachsen	283	26	9,2
Sachsen-Anhalt	188	13	6,9
Schleswig-Holstein	163	33	20,2
Thüringen	182	13	7,1
ohne Angabe Bundesland		2	
Summe	5.000	579	11,6

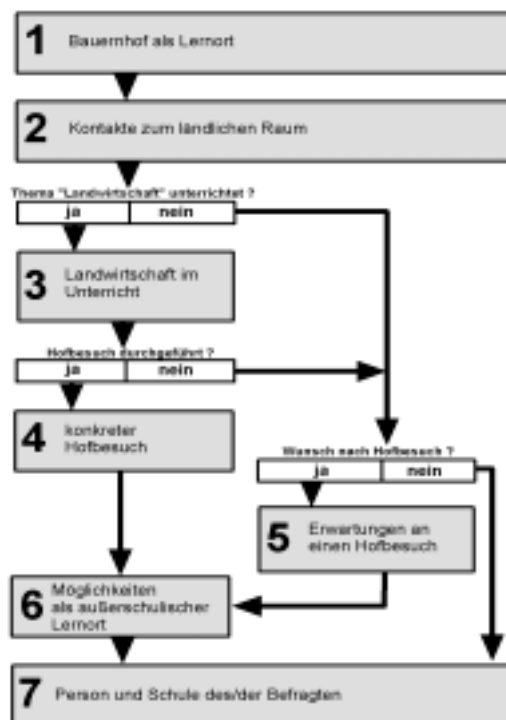
Übersicht 4 **Rücklaufquoten des Lehrerfragebogens mit Mittelwertabweichungen**



2.2 Fragebogaufbau

Der Fragebogen an Lehrkräfte allgemein bildender Schulen ist in sieben Fragenkomplexe untergliedert, durch die die Lehrer geleitet werden (vgl. Übersicht 5). Die Bezugsgröße oder Grundgesamtheit ändert sich in den jeweiligen Fragenkomplexen, da es sich um ein entscheidungsgeleitetes Ablaufschema handelt. Die Grundgesamtheit aller Lehrer (579) ist nicht die Bezugsgröße für jeden Fragenkomplex. Die Fragenkomplexe beziehen sich auf unterschiedliche Ausgangssituationen der Lehrkräfte, je nach ihren bisherigen Erfahrungen mit landwirtschaftlichen Inhalten.

Übersicht 5 Entscheidungsgeleitetes Ablaufschema durch die Fragebögen



579 Lehrkräfte füllten den *ersten Fragenkomplex* aus. Alle Lehrkräfte halten es für sinnvoll, mit ihren Schulklassen außerschulische Aktivitäten zu unternehmen. Auch der *zweite Fragenkomplex*, der sich auf die Kontakte der Lehrkräfte zum ländlichen Raum, ihre Interessengebiete in der Landwirtschaft und ihre Kenntnis von landwirtschaftlichen Vereinen und Institutionen im schulischen Umfeld bezieht, wurde von allen Lehrkräften beantwortet.

Im *Fragenkomplex drei* wird eine Trennung der Grundgesamtheit vorgenommen. 499 Lehrkräfte haben das Thema Landwirtschaft in den letzten fünf Schuljahren behandelt und 75 Lehrkräfte haben keine landwirtschaftlichen Themenbereiche unterrichtet. Diese werden direkt zum Fragenkomplex fünf weiter geleitet.

Am Ende des Fragenkomplexes drei erfolgt eine erneute Trennung der Lehrkräfte: 329 der Lehrkräfte haben bereits einen Hof besucht, 190 haben noch keinen Hof besucht und 60 machten keine Angaben. Die Lehrer, die noch keinen Hof besucht haben, werden weiter geleitet zum Fragekomplex fünf. Die Lehrer, die den *Fragenkomplex vier* bearbeiten, haben schon einen landwirtschaftlichen Betrieb besichtigt und berichten dort über ihre Erfahrungen auf dem Hof.

Den *Fragenkomplex fünf* erreichten 255 Lehrer, die entweder das Thema Landwirtschaft in den letzten fünf Jahren nicht behandelt haben oder, die das Thema behandelt haben, aber noch nicht mit einer Klasse einen Bauernhof aufgesucht haben. Hier werden die Lehrer gebeten, zu beantworten, ob und wie lange sie einen Hof besichtigen wollen, welche Betriebsart sie bevorzugen, wie lange sie sich auf einem Betrieb aufhalten wollen, was ein Hofbesuch kosten darf und was ihrem Besuch bisher entgegenstand. Hier wurde der offene Fragetypus verwendet, um so den Freiheitsgrad des Befragten zu gewährleisten und Verbesserungsvorschläge zu erfahren.

Im *Fragenkomplex sechs* wird gefragt, welche Unterstützung sich Lehrer von den Schulbehörden, den landwirtschaftlichen Behörden, von den Eltern, den Betrieben und den pädagogischen Aus- und Fortbildungsstätten wünschen, um einen Hofbesuch zu realisieren. Hier gaben 371 Lehrkräfte an, den außerschulischen Lernort häufiger nutzen zu wollen, wenn sie Unterstützung bei der Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs erhielten. Im *Fragenkomplex sieben* ist die Grundgesamtheit wieder

nahezu vollzählig (577), denn hier machen fast alle Lehrkräfte Angaben zu Fächerkombinationen, Schulform, die Größe des Schulortes und die Aufenthaltsdauer der Schüler in der Schule (Ganztags- oder Halbtagschule).

3 Nachfragesituation der Schulen

Aussagen über die Nachfragesituation der Schulen und Lehrkräfte ergeben sich aus der Auswertung des Lehrerfragebogens.

Die Nachfragesituation in den allgemeinen Schulen Deutschlands wird dargestellt mit Hilfe von Lehreraussagen über die

1. Übersicht über die Anzahl der in den Schulstufen unterrichtenden Lehrkräfte,
2. Darstellung der Motivationsgründe und Kontaktarten von Lehrkräften, das Thema Landwirtschaft zu vermitteln,
3. bereits durchgeführte Aktivitäten an Schulen,
4. Aussagen zu bevorzugten Betriebsformen,
5. Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs,
 - Unternehmungen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb,
 - Dauer eines Hofaufenthalts,
 - Entfernung Hof – Schule,
 - Verpflegung auf den Höfen,
6. Tendenzen zur Zahlungsbereitschaft von Lehrkräften für einen Hofbesuch,
 - Kosten für einen durchgeführten Hofbesuch,
7. landwirtschaftliche Themen und die verwendeten Medien und Methoden,
 - den Schulstufen zugeordnete Themen,
 - Bezug von Unterrichtsmaterialien,
8. Unterstützungswünsche bei der Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs,
 - von den Schulbehörden,
 - von den landwirtschaftlichen Behörden,
 - von den Eltern,
 - von den landwirtschaftlichen Betrieben,
 - von den pädagogischen Aus- und Fortbildungsinstituten,
9. Maßnahmen zur Erleichterung eines Aufenthalts,
10. Wahrnehmung von Dienstleistungsangeboten.

3.1 Übersicht über die Zahl der in den Schulstufen unterrichtenden Lehrkräfte

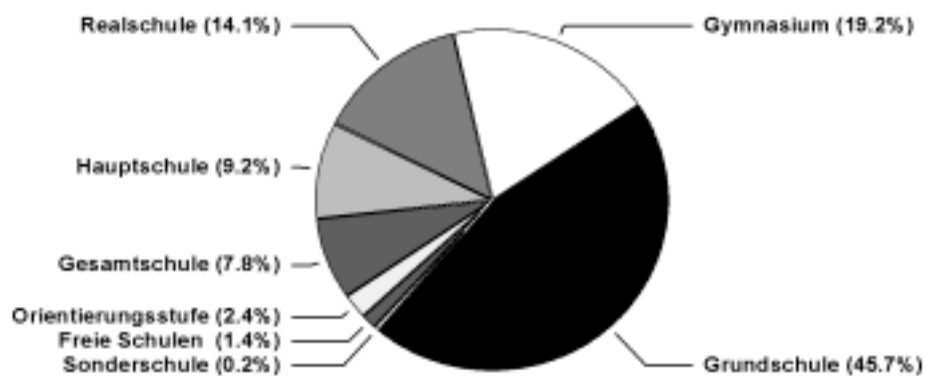
Aufgrund des Bildungsföderalismus' ist eine bundesweit einheitliche Zuordnung der verschiedenen Schulformen erschwert. Da Lehrer aller allgemein bildenden Schulen aus allen Bundesländern und unterschiedlichen Schulformen an der Fragebogenaktion beteiligt sind, wird sich hier auf drei Schulstufen, Primarstufe / Grundschule (Klasse 1 – 5/7), Sekundarstufe I (Klasse 5/7 – 10) und Sekundarstufe II (gymnasiale Oberstufe, Klasse 11 – 13), beschränkt. In der Sekundarstufe I wird bei Bedarf eine Trennung in die jeweilige Schulform (Hauptschule, Gesamtschule, Realschule,

Gymnasium) vorgenommen, da hier schulspezifische Unterschiede in der Verankerung landwirtschaftlicher Themeninhalte bestehen können.

Bei der Befragung von Lehrkräften allgemein bildender Schulen erklären 86 % der Lehrkräfte in den letzten fünf Schuljahren das Thema „Landwirtschaft“ im Unterricht behandelt zu haben. Themen über die Landwirtschaft sind in den Lehrplänen aller Bundesländer im unterschiedlichen Umfang verankert.

So geben 46 % der Lehrkräfte an, in der Grundschule, 19 % im Gymnasium⁴, 14 % in der Realschule, 9 % in der Hauptschule und 8 % in Gesamtschulen zu unterrichten.⁵

Übersicht 6 **Prozentuale Häufigkeitsverteilung der Schulform, in der die antwortenden Lehrkräfte unterrichten (N = 576)**



In der Primarstufe werden landwirtschaftliche Themen hauptsächlich im Fach Sachkunde, Sachunterricht und Heimatkunde unterrichtet, wobei die Themen häufig fächerübergreifend wieder aufgenommen werden. So gaben auch Deutsch- und Kunstlehrkräfte an, landwirtschaftliche Themenbereiche zu behandeln. Die Sekundarstufen I und II behandeln landwirtschaftliche Themen hauptsächlich in den Fächern Erdkunde und Biologie. In den Fächern Gesellschaftslehre, Geschichte, Naturwissenschaften und Arbeit/Wirtschaft der Sekundarstufe I werden ebenfalls landwirtschaftliche Aspekte thematisiert. Hier sind landwirtschaftliche Themengebiete jedoch nicht direkt im Lehrplan verankert, sondern der Lehrer hat die Möglichkeit, Bezüge zur Landwirtschaft herzustellen.

Die große Repräsentanz der Grundschule⁶ zeigt eine stärkere Sensibilisierung der Lehrkräfte zum Thema „Lernen auf dem Bauernhof“. Nach weiteren Recherchen⁷ ist festzustellen, dass landwirtschaftliche Themen im Grundschul Lehrplan zahlreicher zu finden sind und vermutlich von den Lehrkräften häufiger aufgegriffen werden, als von Lehrkräften anderer Schulformen. In der Primarstufe haben die Lehrkräfte auch größere Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume bezüglich ihrer Unterrichtsgestaltung. Aufgrund der Tatsache, dass der Klassenlehrer seine Klasse oft für einen ganzen Tag betreut, ist hier die Möglichkeit, einen außerschulischen Lernort aufzusuchen, bezüglich der Organisation (Vertretungsregelungen) wesentlich erleichtert.

FAZIT: Das Thema Landwirtschaft ist in allen Schulformen, in allen Bundesländern mit unterschiedlichen Inhalten enthalten.

⁴ Die 19 % der Lehrkräfte, die angegeben haben, im „Gymnasium“ zu unterrichten, setzen sich zusammen aus Sekundarstufe I und II.

⁵ Die angeschriebenen Lehrkräfte setzen sich zu 37 % aus Grundschullehrern und 63 % aus Lehrkräften der Sekundarstufe I und II zusammen.

⁶ Der Fragebogenrücklauf setzt sich zu 46 % aus Grundschullehrkräften zusammen.

⁷ Analyse der Rahmenrichtlinien, Gespräche mit Grundschullehrkräften.

3.2 Darstellung der Motivationsgründe und Kontaktarten von Lehrkräften, das Thema Landwirtschaft zu vermitteln

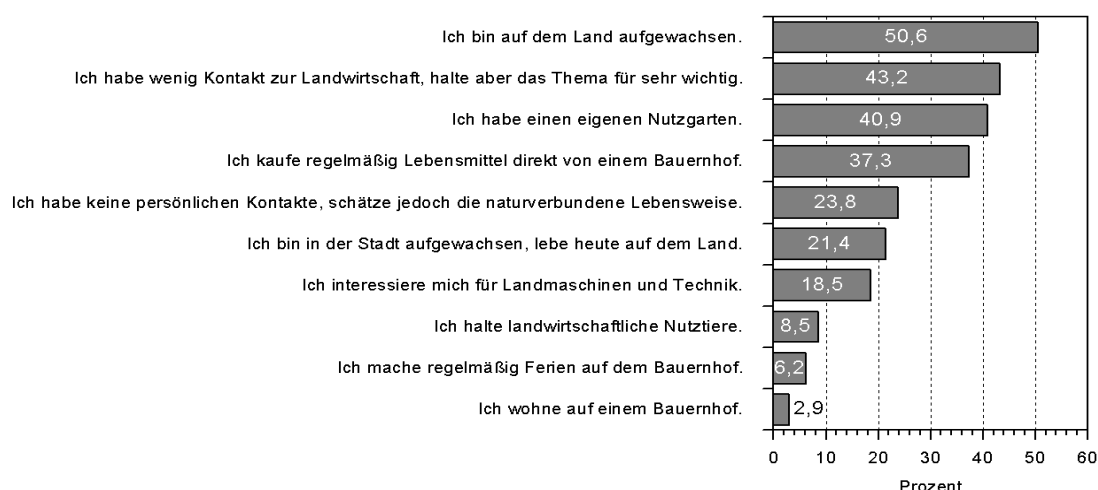
Die im Fragebogen angebotenen Gründe für die Motivation der Lehrkräfte, den außerschulischen Lernort Bauernhof aufzusuchen, führten durchweg zu sehr hohen Werten in der persönlichen Beurteilung. Die größte Motivation der Lehrkräfte, einen landwirtschaftlichen Betrieb aufzusuchen, liegt sowohl in dem Wunsch, „wirklichkeitsnahe Landwirtschaft“ zu vermitteln, als auch das Sammeln neuer Erfahrungen zu ermöglichen. Weiterhin ist den Lehrkräften wichtig, über die „Prozesse in der Landwirtschaft“ aufzuklären und den Schülern „Beziehungen zu Pflanzen und Tieren“ zu ermöglichen bzw. zu vertiefen. Der Grund, „Erfahrungen mit praktischer Arbeit zu ermöglichen“, spielt in der Lehrermotivation eine untergeordnete Rolle. Grundsätzlich spiegeln jedoch die aufgeführten Motivationsgründe aufgrund ihrer hohen Wertigkeit die Treffgenauigkeit der angebotenen Gründe wider.

Antworten der Lehrkräfte über ihre Kontakte zur Landwirtschaft, zu Vereinen und Betrieben, über die Aktivitäten der Schüler zu landwirtschaftlichen Themeninhalten in der Schule, geben einen guten Überblick über die Nachfrage der Schulen nach landwirtschaftlichen Themengebieten und zeigen die Bereitschaft der Lehrkräfte, den außerschulischen Lernort Bauernhof aufzusuchen.

Bei der Frage, welche Kontakte die jeweiligen Lehrer zur Landwirtschaft haben, gaben 51 % an, auf dem Lande aufgewachsen zu sein. 41 % der Lehrkräfte haben einen eigenen Nutzgarten, 9 % halten selbst landwirtschaftliche Nutztiere (Hühner, Schafe, Pferde etc.). Von den Lehrern, die angegeben haben, heute auf dem Land zu leben, sind 21 % in der Stadt aufgewachsen.

37 % der Lehrkräfte kaufen regelmäßig ihre Lebensmittel direkt vom Bauernhof. Diese Lehrkräfte besuchen auch häufig mit ihren Klassen einen landwirtschaftlichen Betrieb. Mit den 43 % der Lehrkräfte, die wenig Kontakt zur Landwirtschaft haben, das Thema aber trotzdem für sehr wichtig halten, und den 24 % der Lehrkräfte, die keine persönlichen Kontakte haben, jedoch die naturverbundene Lebensweise schätzen, bestehen signifikante Zusammenhänge zur Ortsgröße und der Antwort, einen Betrieb bereits besucht zu haben.

Übersicht 7 Häufigkeitsverteilung der freien Nennungen zu Kontakten der befragten Lehrkräfte zur Landwirtschaft⁸



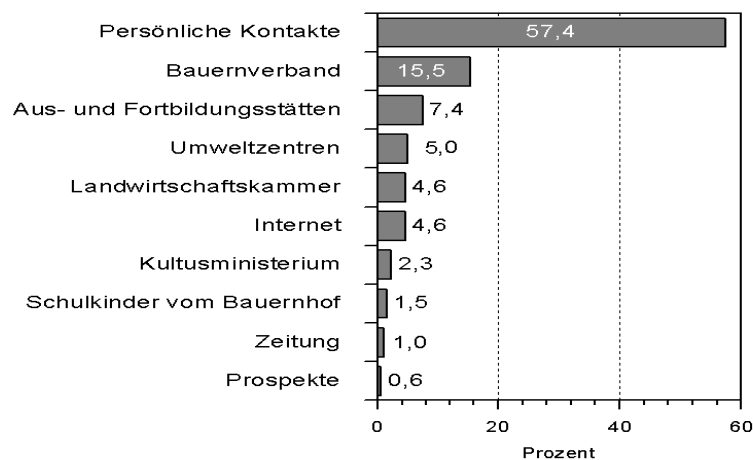
Für Landmaschinen und Technik interessieren sich 19 % der Lehrer. Regelmäßig „Ferien auf dem Bauernhof“ machen 6 % der Lehrer, 3 % wohnen selbst auf einem Bauernhof.

⁸ N = 579, Mehrfachnennungen möglich.

Nur 18 % der Lehrkräfte geben an, dass Vereine oder Institutionen das Thema Landwirtschaft in ihrer Schule vorgestellt haben. Zu den Vereinen und Institutionen, die bereits das Thema „Landwirtschaft“ in den Schulen vorgestellt haben, zählen der Bauernverband, die Landfrauenverbände, Bioland, Demeter, Naturland, Jagdvereine, landwirtschaftliche Zuchtbetriebe und der Verein Stadt und Land. Die Landwirtschaftskammer, Forstbehörden und die Informationsstellen (i.m.a, CMA, aid) sind weitere Vereine oder Institutionen, die von den Lehrkräften genannt werden.

Ein Hofbesuch der Schulklassen erfolgt größtenteils über die persönliche Kontaktaufnahme zwischen Lehrern und Hofbetreibern. Bei der Frage, aus welcher Quelle die Lehrkräfte z.B. die Adresse des besuchten Betriebs erhielten, nannten 57 % als Quelle „Persönliche Kontakte“.

Übersicht 8 Häufigkeitsverteilung der Nennungen nach den Quellen von Adressen landwirtschaftlicher Betriebe, die einen Hofbesuch anbieten⁹



Neben den persönlichen Kontakten beziehen Lehrer Hofadressen für einen Betriebsbesuch von Bauernverbänden, Landfrauenverbänden oder der Landjugend. Ein Drittel der Lehrer erhielten vor dem Betriebsbesuch Informationsmaterial, vorwiegend hoffremde Broschüren¹⁰, selten hofeigene Informationen. Um in diesem Bereich gegenseitige Kenntnisnahme zu verbessern, kann über eine strukturierte Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe im Umfeld von Schulen der Informationsfluss verbessert werden.

Der Aufbau persönlicher Kontakte zwischen Landwirt und Lehrkraft ist für den Besuch eines Betriebs ausschlaggebend. Kontaktmöglichkeiten dieser Bevölkerungsgruppen sind somit zu unterstützen.

FAZIT: Lehrkräfte haben das Ziel, „wirklichkeitsnahe Landwirtschaft“ zu vermitteln. 77 % der Lehrkräfte geben an, keinen direkten Kontakt zur Landwirtschaft mehr zu haben, halten das Thema im Unterricht aber für sehr wichtig. Zu Vereinen oder landwirtschaftlichen Institutionen haben Lehrkräfte wenig Kontakte, wenn sie einen Hofbesuch durchgeführt haben, erfolgte dieser größtenteils über „persönliche Kontakte“.

3.3 Bereits durchgeführte Aktivitäten an Schulen

Von der Grundgesamtheit der Rückläufe (579) geben 77 % der Lehrkräfte eine positive Einschätzung auf die Frage ab, ob das Thema Landwirtschaft in mehreren Fächern und auch fächerübergreifend im Unterricht thematisiert werden kann.

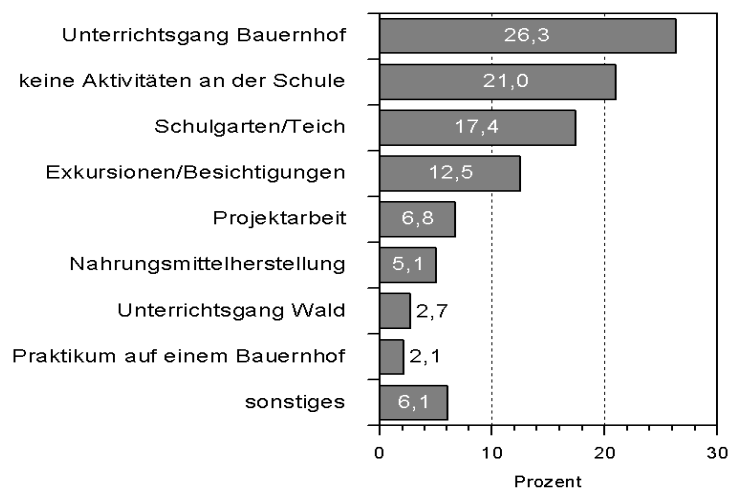
⁹ N = 517, Mehrfachnennungen möglich

¹⁰ Landwirtschaftliche Informationsblätter, information.medien.agrar e.V.

Die Aktivitäten im Schulbereich zum Thema Landwirtschaft geben Hinweise darauf, was von den Schulen bereits zu diesem Thema angeboten wird.

Bei der offenen Frage, welche Aktivitäten es an den Schulen im Bereich Landwirtschaft gibt, nannten 26 % der Lehrkräfte den Unterrichtsgang Bauernhof und 17 % den Schulgarten. Leider gaben auch 21 % der Lehrkräfte an, dass es zu diesem Thema keine Aktivitäten an der Schule gibt. Lehrkräfte, die die „Exkursion/Besichtigung“ als Aktivität in ihrer Schule zum Thema Landwirtschaft aufführen, sind dem Unterrichtsgang Bauernhof zuzuordnen, da es bei dieser konkreten Fragestellung nur wenig Alternativen zum außerschulischen Lernort „Bauernhof“ gibt.

Übersicht 9 Häufigkeitsverteilung nach Aktivitäten im Bereich Landwirtschaft an der Schule
(N = 528; Mehrfachnennungen möglich)



Da der Schulgarten meist direkt dem Schulgelände angegliedert ist, der Lernort Bauernhof von der Klasse aber erst aufgesucht werden muss, interessierte die Frage, ob es Unterschiede zwischen den Nennungshäufigkeiten der Lehrkräfte verschiedener Bundesländer gibt.

Bei einem Vergleich der Nennhäufigkeiten der jeweiligen Aktivitäten, fällt auf, dass mehr als die Hälfte aller aus Bayern antwortenden Lehrkräfte als Schulaktivität zum Thema Landwirtschaft, einen „Unterrichtsgang Bauernhof“ angeben. In den Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen gaben 30 % der Lehrkräfte diese Form der Unterrichtsgestaltung an.

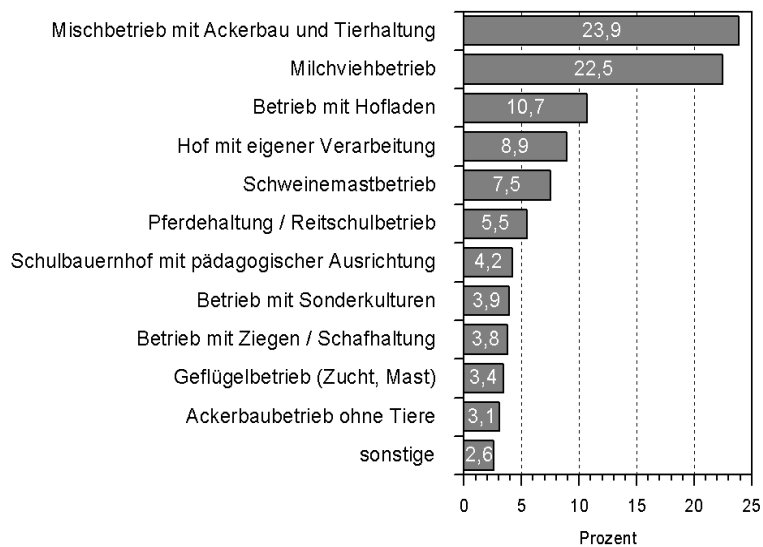
Von den 25 Lehrkräften, die aus Schleswig-Holstein geantwortet haben, hat keiner den Schulgarten als Schulaktivität angegeben, von den 20 Berliner Lehrkräften gaben jedoch 55 % den Schulgarten als Schulaktivität an. In Hamburg gaben drei von insgesamt neun Lehrkräften an, einen Schulgarten zu nutzen. Aufgrund der räumlichen Entfernung der Schulen in Großstädten zu landwirtschaftlichen Betrieben, scheint ein Schulgarten als Alternative den „Unterrichtsgang Bauernhof“ zu ergänzen. Daher liegt der Vorschlag nahe, den Schulgarten und den Bauernhof gemeinsam zu nutzen; z.B. indem vom kleinen Getreidebeet oder der Kartoffelpflanzung zum großen Feld übergeleitet wird.

FAZIT: Landwirtschaftliche Themeninhalte können in vielen Fächern und fächerübergreifend unterrichtet werden. Der „Unterrichtsgang Bauernhof“ ist – neben der Aktivität „Schulgarten“ – die am häufigsten durchgeführte Aktivität an deutschen Schulen.

3.4 Aussagen zu bevorzugten Betriebsformen

Um Informationen über die Nachfragesituation der Schulen bezüglich der gewünschten Betriebsart zu erhalten, werden an dieser Stelle die bereits besuchten Betriebsformen wiedergegeben.

Übersicht 10 **Häufigkeitsverteilung der Nennung nach der Art des landwirtschaftlichen Betriebs, der von den befragten Lehrkräften mit ihrer Klasse besucht wurde**¹¹



Lehrer bevorzugen Mischbetriebe mit den Schwerpunkten Ackerbau und Tierhaltung sowie Milchviehbetriebe. Häufig wurden auch Betriebe mit Hofladen und eigener Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte aufgeführt. Der „Schulbauernhof mit pädagogischer Ausrichtung“ wurde unter 5 % aufgeführt. Diese geringe Anzahl zeigt, dass der außerschulische Lernort *mit* pädagogischer Ausrichtung noch nicht von einer größeren Zahl der Lehrkräfte als besonderes Angebot wahrgenommen und somit genutzt wird.

FAZIT: Lehrkräfte bevorzugen Mischbetriebe mit Tierhaltung.

3.5 Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs

Von den befragten Lehrkräften waren 57 % innerhalb der letzten fünf Jahre mit einer Klasse auf einem Bauernhof, 33 % verneinten einen Hofbesuch und 10 % machten hierüber keine Angabe.

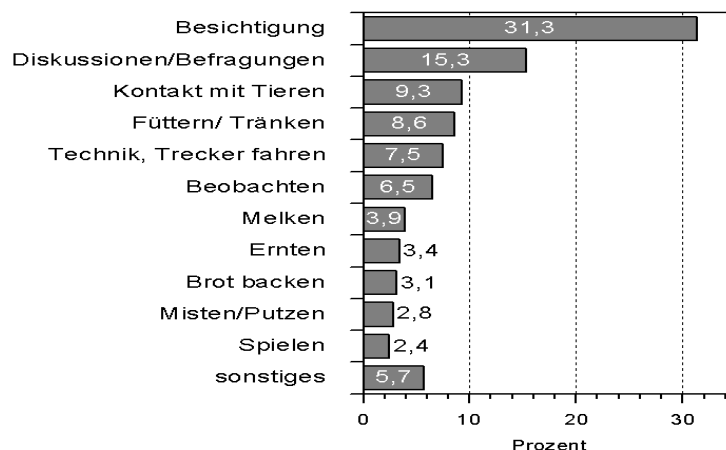
Von den 329 Lehrkräften, die einen Hof besucht haben, unterrichteten wiederum 47 % in der Primarstufe, 34 % in der Sekundarstufe I, 4 % in der Sekundarstufe II und 14 % dieser Gruppe unterrichteten sowohl in der Sekundarstufe I als auch II. Die Durchführung eines Bauernhofbesuchs wird von den Lehrern zum überwiegenden Teil selbst geplant, organisiert und inhaltlich vorbereitet. Die Betreuung der Schüler während des Hofbesuchs übernimmt meistens eine Begleitperson und der Lehrer, die Führung übernimmt der Landwirt.

Unternehmungen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb

Von den Lehrkräften, die bereits auf einem Bauernhof waren, wurden in der offenen Frage „Was haben Sie auf dem Hof unternommen?“ 613 Nennungen gesammelt. 31 % der Nennungen waren „Betriebsbesichtigung“, 15 % die Diskussion/Befragung und 9 % der Kontakt mit Tieren sowie deren Füttern und Tränken. Selten finden Aufgaben wie Melken, Ernten, Brot backen, Misten und Putzen sowie auch Spielen oder Nahrungsmittel herstellen statt. Ganz vereinzelt werden Aktivitäten, wie Angeln, Weidezaunarbeiten, Eier sammeln oder Schlafen im Stroh, erwähnt.

¹¹ Mehrfachnennungen möglich.

Übersicht 11 Häufigkeitsverteilung der Nennungen nach den Aktivitäten der Schüler während des Bauernhofbesuches (N = 613; Mehrfachnennungen möglich)¹²



Die Lehrkräfte, die angegeben haben, einen Schulbauernhof mit pädagogischer Ausrichtung besucht zu haben, geben als Aktivitäten neben der Besichtigung (15 %), die Teilnahme am Misten und Putzen (12 %), Füttern und Tränken von Tieren (11 %), die Nahrungsmittelproduktion (11 %) und die Mithilfe beim Ernten und Melken an. Hier ist im Vergleich zu den Lehrern, die einen Milchviehbetrieb besucht haben, die aktive Teilnahme der Kinder in einem wesentlich stärkeren Umfang möglich. Der Besuch eines Milchviehbetriebs besteht zu 46 % aus Besichtigungen, Diskussionen und Befragungen. Als weitere Aktivität wird das Trecker fahren bzw. Technik genannt. Der Kontakt mit Tieren, das Füttern und Tränken, Melken, Misten und Putzen werden jeweils unter 10 % der Nennhäufigkeit aufgeführt.

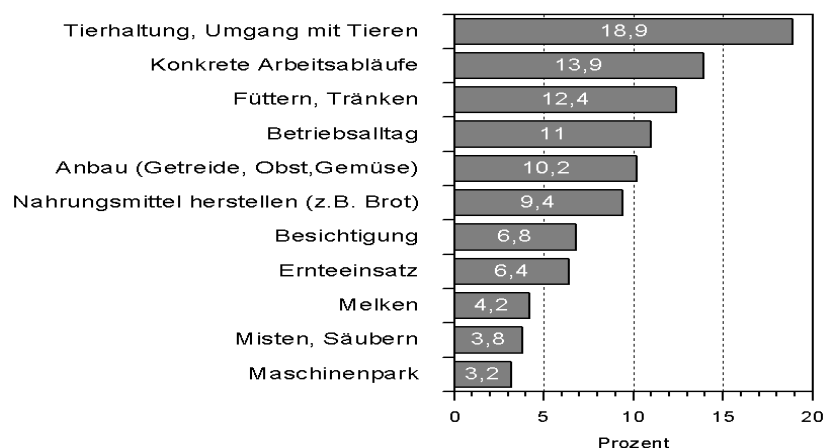
Auf dem Mischbetrieb hingegen finden noch zu 45 % Besichtigungen, Diskussionen und Befragungen statt, der Kontakt mit Tieren wird jedoch noch vor dem Trecker fahren und der Technik genannt. Alle anderen Aktivitätsbereiche, wie Melken, Ernten, Brot backen, Misten, Putzen und Nahrungsmittel herstellen, werden weniger als 5 % genannt.

Die Lehrer, die bisher noch keinen Bauernhof mit ihrer Klasse besucht haben, versprechen sich von einem Hofbesuch vor allem Einblicke in die Tierhaltung und Möglichkeiten im Umgang mit Tieren zu erhalten, konkrete Arbeitsabläufe, wie Füttern und Tränken, zu beobachten und den Betriebsalltag kennen zu lernen. Bei einem Vergleich der Aussagen der Lehrer, die schon einen Hof besichtigt haben, wird deutlich, dass zwar der Umgang mit Tieren von beiden Lehrergruppen stark erwünscht ist, in der Realität jedoch hinter der Besichtigung eines Gesamtbetriebs zurücksteht. Gestaltungsmöglichkeiten dieses Bereichs sind eingeschränkt. Tierhygienerichtlinien und Sicherheitsvorgaben verhindern oft einen direkten Kontakt mit landwirtschaftlichen Nutztieren.

Vermehrt besteht Interesse, einiges über den Anbau von Getreide, Gemüse und Obst sowie über die Nahrungsmittelherstellung, z.B. von Brot und Milchprodukten, zu erfahren. Weitere Aktionen sind der Ernteeinsatz, das Melken, Misten und die Besichtigung des Maschinenparks.

Übersicht 12 Häufigkeitsverteilung der Nennungen der gewünschten Erlebnisse und Aktivitäten. Antworten von Lehrkräften, die mit ihren Schülern noch keinen Hofbesuch durchgeführt haben (N = 512, Mehrfachnennungen möglich)

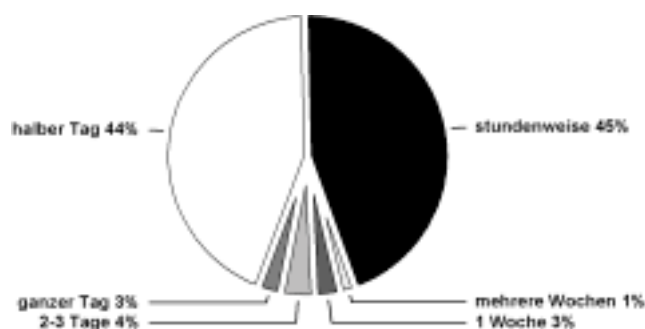
¹² Unter „sonstiges“ sind die Nennungen wie „Nahrungsmittel herstellen“, „Eier sammeln“, „Bodenuntersuchungen“, „Angeln“, „Arbeiten am Weidezaun“, „Schlafen im Stroh“ zusammengefasst.



Dauer eines Hofaufenthaltes

Ein weiteres Nachfragekriterium ist die Dauer des Hofaufenthaltes von Schulklassen. Die meisten Lehrer halten sich mit ihrer Schulklasse einige Stunden bis maximal einen halben Tag auf einem Bauernhof auf. Nur selten wird der Aufenthalt für einen ganzen Tag, mehrere Tage, eine Woche oder noch länger veranstaltet.

Übersicht 13 Häufigkeitsverteilung zur Frage, wie lange die Lehrkräfte mit ihrer Klasse auf dem besuchten Bauernhof waren (N = 337)



6 % der Lehrkräfte geben an, länger als zwei bis drei Tage auf einem Hof zu verweilen. Bei den anderen Schulformen sieht die Verteilung ähnlich aus, von allen Sekundarstufe I-Lehrkräften bleiben 49 % einen Tag auf dem Betrieb, 5 % führen mehrtägige Aufenthalte durch. Die Lehrkräfte der Sekundarstufe II besuchen grundsätzlich sehr selten landwirtschaftliche Betriebe.

Von den Lehrkräften, die Mischbetriebe besuchten, hielten sich 49 % einen halben Tag und 41 % stundenweise dort auf. Nur 8 % der Besuche von Mischbetrieben dauerten länger als zwei Tage.

Milchviehbetriebe werden zu 47 % von den Lehrkräften für einen halben Tag besucht, 44 % gaben an, den Hof stundenweise besucht zu haben. Betriebe mit Hofladen wurden zu 85 % auch stundenweise bzw. halbtägig besucht, 10 % der Aufenthalte wurden für länger als zwei bis drei Tage durchgeführt.

Bei den Schulbauernhöfen mit pädagogischer Ausrichtung hielten sich zwar auch noch 46 % der Lehrkräfte nur bis zu einem halben Tag dort auf, 33 % der Aufenthalte wurden jedoch länger als zwei bis drei Tage durchgeführt. Die Konzeption eines Schulbauernhofs mit pädagogischer Ausrichtung ist auf einen längerfristigen Aufenthalt der Schulklasse ausgerichtet. Wie bereits erwähnt, ist auch das Aktivitätsangebot für die Schulklassen größer und stärker auf eigenständiges Arbeiten ausgerichtet.

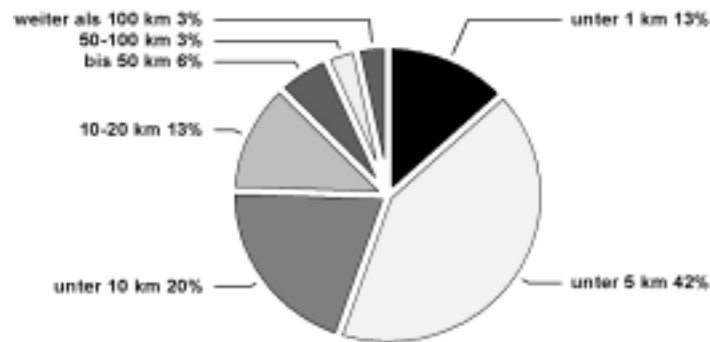
Schweinemastbetriebe und Höfe mit Ziegen- oder Schafhaltung wurden zu über 90 % für höchstens einen Tag aufgesucht. Dies ist ein Hinweis dafür, dass diese Betriebszweige meist landwirtschaftliche

Vollerwerbsbetriebe sind, die weder die Klassen beherbergen, noch aufgrund ihrer Hygienerichtlinien etc. ein eigenständiges Arbeiten ermöglichen können.

Entfernung Hof-Schule

Über die Nachfragesituation in räumlicher Sicht können die Angaben über die Hofnähe zur Schule Auskunft geben. 55 % aller Lehrkräfte besuchen Betriebe in direkter Schulnähe.

Übersicht 14 Häufigkeitsverteilung zur Frage der Entfernung zwischen der Schule und dem besuchten Bauernhof (N = 335)



Nur 12 % der Lehrer haben einen Betrieb aufgesucht, der weiter als 100 km vom Schulgelände entfernt liegt. Die entfernter gelegenen Höfe wurden überwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgesucht, die nahe gelegenen Höfe meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Wie viele Lehrkräfte bestätigen, tragen wesentlich die Hofnähe zur Schule, gute und bewährte Erfahrungen auf einem Hof sowie der persönliche Kontakt zum häufigeren Besuch des gleichen Hofes bei.

Verpflegung auf dem Hof

Auf die Frage, ob die Verpflegung der Kinder auf dem Hof erfolgte, antworteten knapp 50 % der Lehrer, mit „Ja“, die andere Hälfte mit „Nein“. Besteht die Möglichkeit zur Verpflegung, so werden die Schüler, wie 38 % der Lehrer angeben, mit Hofprodukten wie z.B. Milchgetränken¹³ und Milchprodukten, teilweise auch mit Apfelsaft, Gebäck, Brötchen oder Obst versorgt.

FAZIT: Die meisten Lehrkräfte bevorzugen landwirtschaftliche Betriebe in Schulnähe (unter 20 km Entfernung), auf denen Tierhaltung gezeigt wird und sich die Klasse für einige Stunden bis zu einem Tag lang aufhalten kann.

3.6 Tendenzen zur Zahlungsbereitschaft von Lehrkräften für einen Hofbesuch

Aussagen über die Kosten eines bereits durchgeführten Hofaufenthalts, über Zahlungsbereitschaft von Lehrkräften, die noch keinen Hof besucht haben, und über die Zahlungsbereitschaft für ein angebotenes Dienstleistungspaket, das den Lehrkräften die Kontaktaufnahme, die Führung auf dem Hof, eventuell die Vor- und Nachbereitung abnimmt, können dem Fragebogen entnommen werden. Trotz klarer Formulierung der Fragen kam es zu Missverständnissen, die nur zu inkonsistenten Antworten geführt haben. Lediglich 30 % der Lehrer, die einen Hof aufgesucht haben, machten hierzu Angaben, was dazu führt, dass die Angaben nicht als repräsentativ eingestuft werden können. Trotzdem wird der Versuch unternommen, die finanzielle Bereitschaft von Lehrkräften zu analysieren und darzulegen.

Kosten für einen durchgeführten Hofbesuch

¹³ Die Verköstigung der Schüler unterliegt besonderen Bestimmungen (Problematik frischer Kuhmilch); siehe HACCP-Konzept.

Für einen Hofbesuch fallen Kosten für den Transport der Schüler, das Hofangebot, die Verpflegung, die eingesetzten Unterrichtsmaterialien, die Übernachtung und eventuell die Vermittlung an.

Zu den *Transportkosten* zählen die Hin- und Rückfahrt zwischen Schule und Hof. Die angegebene Spanne der Transportkosten bewegt sich zwischen 1 und 30 € Dabei haben 68 % der Lehrkräfte Nennungen zwischen 1 – 3 € pro Schüler und Transport, 21 % der Lehrkräfte die Transportkosten in Höhe von 4 – 9 € und 11 % der Lehrkräfte 10 – 30 € angegeben. Diese Kosten werden vornehmlich von Schülern und Eltern getragen.

Die *Hofangebote* sind von Hof zu Hof sehr unterschiedlich. Sie reichen von Vorträgen und Führungen bis zu Mehrtagesaufenthalten mit Übernachtung und Verpflegung. Einige Höfe bieten Projektstage, Aktionswochen und Fortbildungsseminare an. Auch die Kosten für das Hofangebot liegen überwiegend zwischen 1 und 3 € pro Schüler, die Spanne bewegt sich jedoch bis auf 100 € pro Hofangebot und Schüler.

Durch diese sehr zurückhaltenden Angaben wird bestätigt, dass viele der landwirtschaftlichen Betriebe die Führung von Schulklassen über ihren Betrieb als kostenfreie Öffentlichkeitsarbeit ansehen. Verständlicherweise sind die Aufenthalte auf diesen Betrieben meist auf einen Tag begrenzt. Die Schulbauernhöfe mit pädagogischen Angeboten sind auf längerfristige Angebote ausgerichtet. Die Lehrkräfte, die einen Schulbauernhof mit pädagogischer Ausrichtung besucht haben, gaben grundsätzlich höhere Zahlungsbereitschaften an. Dies zeigt deutlich, dass die intensive Betreuung der Schüler auf einem Betrieb mit pädagogischem Angebot auch finanziell entlohnt werden muss.

Die *Verpflegungskosten* sind abhängig von der Dauer des Hofaufenthalts und der Haupterwerbsquelle des Betriebs. Die Frage nach den Verpflegungskosten wurde lediglich von 9 % der Lehrer beantwortet, obwohl 50 % der Lehrer angeben, dass die Kinder auf dem Hof verpflegt wurden. Die angegebene Spanne reicht von 1 bis 50 € pro Schüler. Auch hier liegt der Hauptanteil der Antworten bei 1 – 3 €

Die Frage nach den *Übernachungskosten* beantworteten nur 2 % der Lehrer. Die Spanne bewegt sich hier zwischen 6 – 65 € pro Schüler und Übernachtung.

Kosten bezüglich des *Unterrichtsmaterials* belaufen sich laut Angaben auf 1 – 10 € pro Schüler. Diese Kosten werden im Regelfall von der Schule bzw. dem Lehrer selbst übernommen.

Die eventuell für eine *Vermittlung des Hofaufenthalts* anfallenden Kosten wurden nur von zwei Lehrern in der Höhe von 1 – 2 € angegeben.

Bei einem Vergleich der tatsächlich entstandenen Kosten mit der Zahlungsbereitschaft von Lehrkräften, die noch keinen Hof besucht haben, wird deutlich, dass Lehrer nur geringe Vorstellungen darüber haben, was ein Aufenthalt auf einem Hof pro Schüler kosten darf.

Die meisten Lehrer, die mit ihrer Klasse noch keinen Hof besichtigt haben, möchten sich auf einem Hof ohne Übernachtung und Verpflegung vorwiegend einen halben bis ganzen Tag aufhalten, weniger wird ein stundenweiser Aufenthalt gewünscht.

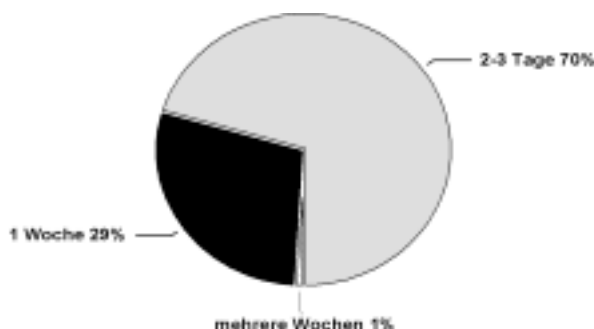
Übersicht 15 Häufigkeitsverteilung der Antworten von Lehrern, die noch keinen Hofbesuch mit Schülern durchgeführt haben, auf die Frage, wie lange sie sich mit ihren Schülern auf einem Hof aufhalten möchten, wenn der Aufenthalt ohne Übernachtung und Verpflegung erfolgt (N = 239)



Nach Meinung von 44 % der Lehrkräfte darf ein Tagesaufenthalt bis zu 5 € pro Schüler kosten. Darüber hinaus geben 19 % der Lehrer eine Toleranzgrenze bis 10 € an. Knapp 5 % schätzen die Kosten eines möglichen Hofbesuchs bei 30 € pro Schüler und Tag ein.

Bei einem Aufenthalt mit Übernachtung und Verpflegung wird vor allem eine Dauer von zwei bis drei Tagen bevorzugt, seltener eine oder mehrere Wochen.

Übersicht 16 Häufigkeitsverteilung der Antworten von Lehrern, die noch keinen Hofbesuch mit Schülern durchgeführt haben, auf die Frage, wie lange sie sich mit ihren Schülern auf einem Hof aufhalten möchten, wenn der Aufenthalt mit Übernachtung und Verpflegung erfolgt (N = 105)



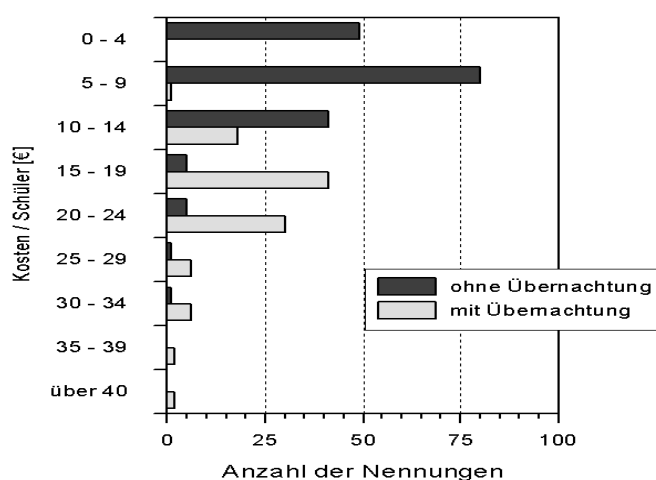
Dieser Aufenthalt darf pro Tag und Schüler für 20 % der Lehrer, die bisher noch keinen Hofbesuch veranstaltet haben, bis zu 15 € kosten.

Die geringe Zahlungsbereitschaft sowohl der Lehrkräfte, die bereits einen Hof aufgesucht haben, als auch derjenigen, die noch keinen Hof besucht haben, deutet auf Schwierigkeiten der Lehrkräfte hin, die Kosten für einen Hofaufenthalt einzuschätzen. Die engen finanziellen Rahmenbedingungen seitens der Schulen und Schüler¹⁴ können weitere Gründe für die Zurückhaltung in der Kosteneinschätzung sein. Da das „Lernen auf dem Bauernhof“ in vielen Regionen kostengünstig durchgeführt wird, sind Aussagen über die Zahlungsbereitschaft der Lehrkräfte erschwert. Ob diese Angebote als Dienstleistungen, die es letztendlich ja sind, in dem nachgefragten Umfang zu den bisher geleisteten

¹⁴ Nach Aussagen von Lehrkräften, ist bei jeder Organisation eines Ausflugs darauf zu achten, dass die finanzielle Situation der Eltern berücksichtigt wird.

Konditionen erfüllt werden können, ist zu bezweifeln, da sie häufig auf persönliche Kontakte zwischen Lehrkraft und Landwirt zurückzuführen sind. Ein Ausbau des pädagogischen Angebots in Richtung aktiver Teilnahme der Kinder beim Melken, Brot backen oder bei Tätigkeiten auf dem Feld bedeuten zusätzliche finanzielle Investitionen seitens der Betriebe. Durch ein erweitertes Angebot erhöht sich auch der Bedarf an zusätzlichem Betreuungspersonal, didaktischen Materialien sowie Fortbildungs- und Schulungsprogrammen für Lehrer und Landwirte. Durch zusätzlich zu leistende Investitionen für ein methodisch und didaktisch aufbereitetes Vorhaben könnte sich die Bereitschaft der Betriebe, Führungen anzubieten, eventuell verringern. Wenn ein ganzheitliches pädagogisches Konzept auf landwirtschaftlichen Betrieben erwünscht wird, muss über andere Formen der Finanzierung nachgedacht werden.

Übersicht 17 Häufigkeitsverteilung der Nennungen zu maximalen Kostenerwartungen für einen Hofbesuch ohne bzw. mit Übernachtung und Verpflegung – Antworten von Lehrkräften, die mit ihren Schülern noch keinen Hofbesuch durchgeführt haben [N = 182 (ohne), N = 107 (mit)]

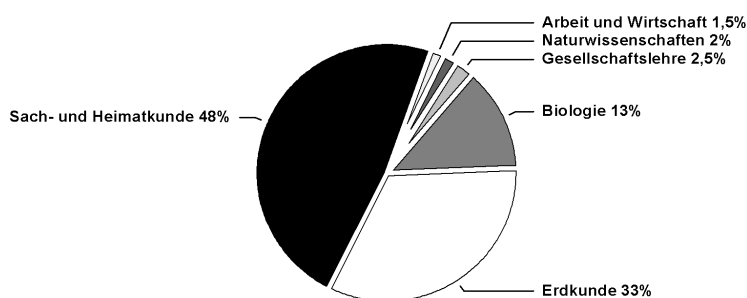


FAZIT: Lehrkräfte brauchen für die Einschätzung der Kosten für einen Hofaufenthalt Unterstützung. Tendenziell sind Lehrkräfte bereit, für den Transport, das Hofangebot, die Verpflegung und die Unterrichtsmaterialien bis zu 5 € pro Schüler zu bezahlen. Bisher erfolgte das Angebot des außerschulischen Lernortes in vielen Bereichen nicht kostendeckend.

3.7 Landwirtschaftliche Themen und die verwendeten Medien und Methoden

Landwirtschaft – ein fast unerschöpfliches Unterrichtsthema – ist geeignet für alle Klassenstufen und Schultypen, insbesondere für die Fächer Heimat- und Sachkunde, Erdkunde/Geografie und Biologie. Landwirtschaftliche Themenfelder werden auch in den Fächern Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften sowie Arbeit und Wirtschaft unterrichtet.

Übersicht 18 Verteilung der Fächer, in denen das Thema Landwirtschaft von den befragten Lehrkräften unterrichtet wird (N = 973, Mehrfachnennungen möglich)



Es werden vor allem Themen zur Nahrungsmittelerzeugung und Ernährung, zur Tierhaltung und Zucht und zur allgemeinen Landwirtschaft im Unterricht behandelt. Einzelne Nahrungsmittel (Kartoffeln, Milch) werden integriert im Nahrungsmittel-Produktionsprozess erörtert. Seltener werden die Themen „Anbau- und Erntemethoden“ sowie „Agrarmarkt/Agrarstrukturen“ und „Technik in der Landwirtschaft“ genannt. „Natur und Umweltaspekte in den landwirtschaftlichen Wirtschaftsräumen“ werden im Gegensatz zu den Themen „Wald und Forst“ in allen Schulformen relativ selten genannt. Die unterschiedliche Themengewichtung in der Beantwortung der Fragebögen erklärt sich auch aus den Jahrgangsstufen, denn 45 % der antwortenden Lehrer unterrichten in der Primarstufe, 36 % in der Sekundarstufe I. Während zahlreiche Schulmedien das Thema aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln darstellen, fehlt häufig jedoch der direkte Kontakt zu einem Landwirtschaftsbetrieb oder einem Bauernhof, zu dem Ort, an dem Landwirtschaft anschaulich vermittelt werden kann.

Den Schulstufen zugeordnete Themen

Um eine Übersicht zu erhalten, welche Themenfelder in welcher Schulstufe vermehrt von Lehrern unterrichtet werden, erfolgt hier eine Zuordnung der Themen zum Fach und eine Zuordnung der jeweiligen Medien/Methoden zum Thema.

Themenfelder der Primarstufe

In der Primarstufe werden im Fach Heimat- und Sachkunde zu 31 % der Nennungen Inhalte zum Themenbereich „Getreide“ vermittelt. Laut Lehrerangaben wird dieser Bereich hauptsächlich mit audiovisuellen Medien und vorbereiteten Arbeitsblättern unterrichtet.

Übersicht 19 Verwendete Medien zur Vermittlung von landwirtschaftlichen Themen im Unterricht (Primarstufe)

Fach	Thema		Medien / Methoden
Sach-/Heimatkunde (Sachunterricht)	Getreide	30,7 % ¹	Audiovisuelle Medien ² , Arbeitsblätter
	Bauernhof	11,1 %	Bauernhofbesuch, Audiovisuelle Medien
	Landwirtschaft früher – heute (Deutschland)	10,0 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien, Exkursionen
	Ernährung	7,1 %	Aktionen zur Ernährung, Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Wald/Forst	7,1 %	Exkursionen
	Tierhaltung/-zucht	6,7 %	Bauernhofbesuch, Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Nutz-/Haustiere	6,2 %	Bauernhofbesuch, Audiovisuelle Medien
	Kartoffel	5,6 %	Aktionen zur Ernährung, Bauernhofbesuch
	Milch	4,0 %	Audiovisuelle Medien, Bauernhofbesuch, Schulbuch
	Nahrungsmittelproduktion	2,7 %	Bildmaterialien (Dias, Poster), Audiovisuelle Medien, Schulbuch, Exkursionen
Sonstiges	8,5 % ³	Schulbuch, Audiovisuelle Medien	

¹ Mehrfachnennungen möglich, %-Angabe der Nennhäufigkeit der Themen, die in den letzten Jahren in den jeweiligen Schulstufen vermittelt wurden.

² Die am häufigsten genannten Medien sind zuerst aufgeführt.

³ Unter Sonstiges in der Primarstufe sind Einzelnennungen zusammengefasst, wie „Pflanzen“, „Ernte und Erntedank“, „Gärtnerei“, „Hofformen“, „Wasser“, „Wolle“, „Wiese“, „Heimat“, „Umweltprobleme“ und „Leben mit verantworten“.

Themenfelder der Sekundarstufe I

Lehrkräfte der Sekundarstufe I legen im Fach Erdkunde ihre Schwerpunkte in die vergleichende Vermittlung von Themenfeldern innerhalb und außerhalb Deutschlands („Landwirtschaft früher – heute“, in den Verfahrensvergleich und in den Ländervergleich). Hier wird deutlich, dass die

Komplexität der Inhalte zunimmt und die Lehrkräfte einen relativ großen Spielraum in der Wahl der zu vermittelnden Themenfelder haben. Das wird besonders deutlich an der Höhe der Nennungen unter „Sonstiges“. Das Schulbuch dient hauptsächlich der Vermittlung von landwirtschaftlichen Inhalten, der Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebs wird nur beim Themenfeld „Tierhaltung/-zucht“ erwähnt. Der vorher dargestellte Wunsch der Lehrkräfte, vermehrt Mischbetriebe mit Tierhaltung aufzusuchen, um den Kontakt ihrer Schüler mit Tieren zu ermöglichen, wird demnach mit der Vermittlung des Themenfeldes „Tierhaltung/-zucht“ verbunden. Erstaunlicherweise gaben zwar 6,9 % der Lehrkräfte an, den Themenbereich „Bauernhof“ vermittelt zu haben, der Bauernhofbesuch als Unterrichtsform spielt jedoch bei der Vermittlung landwirtschaftlicher Inhalte eine untergeordnete Rolle.

Übersicht 20 **Verwendete Medien zur Vermittlung von landwirtschaftlichen Themen im Unterricht (Sekundarstufe I)**

Fach	Thema		Medien / Methoden
Erdkunde	Landwirtschaft früher – heute (Deutschland)	10,8 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien, Exkursionen
	Tierhaltung/-zucht	10,3 %	Bauernhofbesuch, Audiovisuelle Medien
	Bauernhof	6,9 %	Schulbuch, Bauernhofbesuch
	Landwirtschaft im Ländervergleich		Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Verfahrensvergleich Biologisch – Konventionell	6,4 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien, Internet
	Sonderkulturen	6,2 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Ernährung	5,7 %	
	Getreide	4,8 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Landwirtschaft in Deutschland	4,8 %	Schulbuch, Bauernhofbesuch, Internet
	Nutz-/Haustiere,	4,6 %	Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Sonstiges ¹	32,4 %	Audiovisuelle Medien, Schulbuch
Biologie ²	Tierhaltung/-zucht		Bauernhofbesuch, Schulbuch, Audiovisuelle Medien
	Ernährung		Aktionen zur Ernährung, Audiovisuelle Medien, Schulbuch
	Nutz-/Haustiere		Bauernhofbesuch, Audiovisuelle Medien
	Stoffkreisläufe/Artenschutz		Exkursionen, Audiovisuelle Medien, Schulbuch
	Nahrungsmittelproduktion		Bildmaterialien (Dias, Poster), Audiovisuelle Medien, Schulbuch, Exkursionen
	Pflanzen		Exkursionen, Schulbuch, Bauernhof

¹ Unter Sonstiges in der Sekundarstufe I sind Einzelnennungen zusammenfasst, wie „Maschinen in der Landwirtschaft“, „Anbaumethoden“, „Gentechnik“, „Düngung und Pestizide“, „Umweltprobleme“, „Berufe in der Landwirtschaft“, „Almwirtschaft“, „Böden“.

² Im Fach Biologie erfolgt keine Angabe der Häufigkeitsnennungen, da sie wesentlich geringer ausfielen, als im Fach „Erdkunde“.

Auch im Fach Biologie behandeln Lehrkräfte landwirtschaftliche Themenfelder. Der Bauernhofbesuch dient auch hier vermehrt der Vermittlung von Themen in den Gebieten „Tierhaltung/-zucht“ sowie „Nutz-/Haustiere“. Landwirtschaftliche Nutzpflanzen werden vermehrt im Fach „Biologie“ unterrichtet.

Themenfelder der Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe II nimmt die komplexe Vermittlung von Zusammenhängen stetig zu. Der „Wirtschaftssektor Landwirtschaft“ und „Agrarmärkte“ werden erwähnt, einzelne Bereiche, wie

„Getreide“ und „Sonderkulturen“, treten in den Hintergrund. Die Vermittlung dieser Themeninhalte auf einem außerschulischen Lernort findet nicht statt. Da hier an erster Stelle das Schulbuch aufgeführt wird, ist darin eine sachlich und korrekte Darstellung der landwirtschaftlichen Themenbereiche außerordentlich wichtig.

Übersicht 21 Verwendete Medien zur Vermittlung von landwirtschaftlichen Themen im Unterricht (Sekundarstufe II)

Fach	Thema		Medien / Methoden
Erdkunde	Landwirtschaft im Ländervergleich	25,0 %	Schulbuch, Internet
	Agrarmarkt in der EU	15,3 %	Schulbuch, Internet
	Landwirtschaft früher – heute (Deutschland)	9,7 %	Schulbuch
	Stoffkreisläufe/Artenschutz	8,3 %	Schulbuch
	Verfahrensvergleich biologisch-konventionell	6,9 %	Schulbuch, Internet
	Strukturwandel in der Landwirtschaft	6,9 %	Schulbuch, Internet
	Landwirtschaft in den Entwicklungsländern	6,9 %	Schulbuch
	Tierhaltung/-zucht	5,6 %	Schulbuch
	Landwirtschaft in Deutschland	4,2 %	Schulbuch
	Ernährung	2,8 %	Schulbuch
	Sonstiges	8,4 %	Schulbuch

Die Vermittlung der Themen ist schulstufenabhängig. Das Thema „Getreide“ wird häufig und vorwiegend in der Primarstufe durchgenommen, in der Sekundarstufe I wird es wesentlich seltener genannt, in der Sekundarstufe II ist es kein Thema mehr. Die Themen „Der Bauernhof“, „Tierhaltung und Zucht“, „Ernährung“, „Nutz- und Haustiere“ sowie „Nahrungsmittelproduktion“ werden vor allem in der Primarstufe bearbeitet, sind aber auch in der Sekundarstufe I zu finden. Schwerpunkte der Sekundarstufe I sind weiter landwirtschaftliche Projekte zum Thema „Landwirtschaft in Deutschland und im Ländervergleich“ sowie „Agrarmarkt und Strukturwandel in Deutschland“. Hier treten die Schulbücher, audiovisuelle Medien und das Internet in den Vordergrund. Das Thema „Landwirtschaft in den Entwicklungsländern“ wird in der Sekundarstufen I und II jeweils im Fach Erdkunde mittels audiovisueller Medien, dem Schulbuch und Arbeitsblättern behandelt. Themen im Bereich des Agrarmarkts in der EU und des Strukturwandels in der Landwirtschaft sind überwiegend Themen der Sekundarstufe I des Fachs Erdkunde, davon ist das Thema „Agrarmarkt in der EU“ ebenfalls ein Thema der Sekundarstufe II. Vermittelt werden sie hauptsächlich anhand von Schulbuch und audiovisuellen Medien. Begründet ist die Verwendung unterschiedlicher Vermittlungsmethoden in den unterschiedlichen Zielen und Aufgaben der jeweiligen Schulstufen, einhergehend mit der zunehmenden Komplexität des Unterrichtsstoffs. Die Aufgabe des Heimat- und Sachunterrichts in der Grundschule muss es sein, Erfahrungen, Erlebnisse, Beobachtungen der Schüler zu ermöglichen, Interesse zu wecken und dieses zur Erschließung der Lebenswirklichkeit zu nutzen. Hier bietet sich der außerschulische Lernort „Bauernhof“ an, all diese Erfahrungsbereiche zu ermöglichen. In den Schulformen der Sekundarstufe I werden im zunehmenden Umfang Kenntnisse, Fertigkeiten und Arbeitshaltungen erworben, die die Schüler befähigen, ihren Bildungsweg nach Maßgabe der Abschlüsse berufs- oder studienbezogen fortzusetzen. Der „Bauernhofbesuch“ wird als Methode noch genutzt, jedoch im geringeren Umfang als in der Primarstufe. Die Gründe für die geringere Nutzung des außerschulischen Lernortes in der Sekundarstufe I sind sehr vielschichtig. So nimmt die Freiheit der Lehrkräfte, an einem Vormittag die Schule mit ihrer Klasse zu verlassen, stark ab¹⁵. Vertretungsregelungen werden notwendig, eine umfassendere Organisation des Aufenthalts ist Voraussetzung. Zu hohe Schülerzahlen, verhaltensauffällige Kinder, aufgelöste Klassenverbände und Allergien der Schüler veranlassen die Lehrkräfte, auch aus Sicherheitsgründen, die Schulräume nicht zu verlassen. Die gymnasiale Oberstufe hat das Ziel, die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine

¹⁵ Zu hoher Kosten- und Zeitaufwand für die Lehrkraft.

Grundbildung in eine vertiefte Allgemeinbildung zu wandeln. Interesse an möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens soll geweckt werden; Einsichten in allgemeine Zusammenhänge und in Problemstellungen gegeben und eine Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens ermöglicht werden. Der Unterricht der gymnasialen Oberstufe ist somit ganzheitlich und problemorientiert und orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit. Hier ist aufgrund des Kurssystems die Abstimmung mit den Stundenplänen und die Organisation eines Bauernhofbesuchs zusätzlich erschwert.

FAZIT: Der „Bauernhofbesuch“ als Vermittlungsmethode landwirtschaftlicher Inhalte findet hauptsächlich in der Grundschule Beachtung. In der Sekundarstufe wird der „Kontakt mit Tieren“ in Form eines Hofbesuches ermöglicht. In der Sekundarstufe II spielt das Aufsuchen eines außerschulischen Lernortes im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ als Vermittlungsmethode keine Rolle mehr.

Übersicht 22 Nach Schulstufen differenzierte Häufigkeitsverteilung der vermittelten Themen zur Landwirtschaft
(Mehrfachnennungen möglich)¹⁶

	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
Getreide	30,7	4,8	0,0
Landwirtschaft früher-heute (Deutschland)	10,0	10,8	9,7
Bauernhof	11,1	6,9	0,0
Tierhaltung/-zucht	12,9	14,9	6,9
Ernährung	7,1	5,7	2,8
Landwirtschaft im Ländervergleich	0,2	6,9	25,0
Wald und Forst	7,1	1,6	1,4
Sonderkulturen	2,4	6,2	0,0
Verfahrensvergleich biologisch-konventionell	0,7	6,4	6,9
Kartoffel	5,6	1,4	0,0
Agrarmarkt in der EU	0,0	3,2	15,3
Stoffkreisläufe/ Artenschutz	0,9	3,4	8,3
Strukturwandel in der Landwirtschaft	0,2	3,9	6,9
Landwirtschaft in den Entwicklungsländern	0,0	1,6	6,9

Anzahl der Nennungen in Prozent nach Schulstufen getrennt

mehr als: 10%
mehr als: 5%

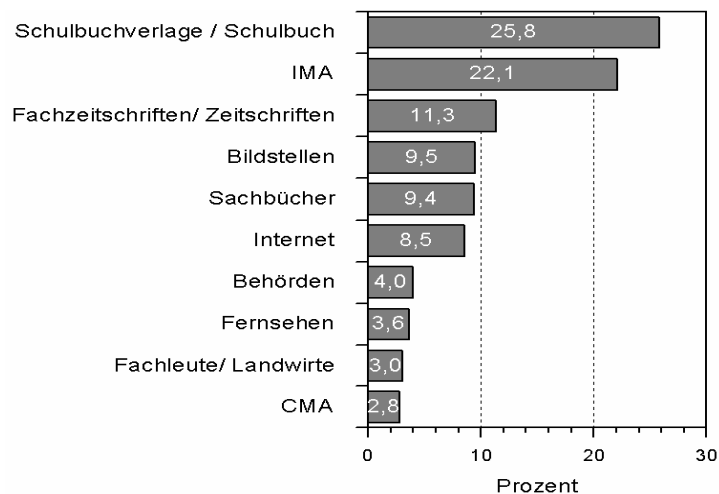
Bezug von Unterrichtsmaterialien

Die meisten Unterrichtsmaterialien für das Thema „Landwirtschaft“ beziehen die Lehrer von Schulbuchverlagen bzw. aus dem Schulbuch. Daher ist es sehr wichtig, dass die landwirtschaftlichen Inhalte eines Schulbuchs jährlich überprüft werden, um eine Aktualisierung bezüglich der Daten und Fakten zu ermöglichen. Weitere Bezugsquellen sind der Verein information.medien.agrar¹⁷ und Fachzeitschriften. Relativ wenige Informationen beziehen die Lehrer direkt von Fachleuten und Landwirten. Die Möglichkeit, Landwirte und Landfrauen als Referenten zum Thema „Landwirtschaft“ einzusetzen, wird von den Lehrkräften selten in Erwägung gezogen. Hier kann durch die Förderung der Kontakte Abhilfe geschaffen werden.

¹⁶ Grundgesamtheit: Primarstufe 449, Sekundarstufe I 435, Sekundarstufe II 72 Nennungen.

¹⁷ Die Nennhäufigkeit der IMA in Übersicht 24 ist u.a. durch die Verwendung des Adressverteilers des i.m.a e.V. begründet.

Übersicht 23 Häufigkeitsverteilung der Nennungen nach den Quellen von Unterrichtsmaterialien zum Thema Landwirtschaft (N = 778; Mehrfachnennungen möglich)



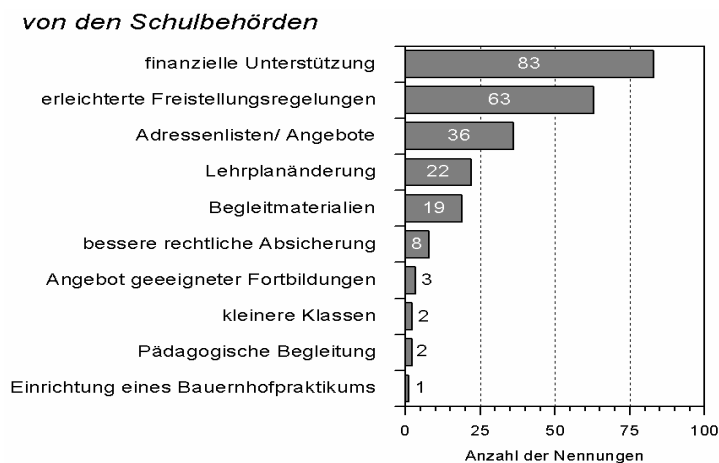
FAZIT: In der Vermittlung landwirtschaftlicher Inhalte spielt das Schulbuch eine übergeordnete Rolle.

Unterstützung bei der Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs

64 % der Lehrer würden häufiger den Bauernhof als außerschulischen Lernort nutzen, wenn sie Unterstützung bei der Organisation und Durchführung eines Hofbesuchs erhalten.

- a) Von den *Schulbehörden* wünschen sich Lehrkräfte finanzielle Unterstützung, erleichterte Freistellungsregelungen, Adressenlisten, Lehrplanänderungen und Begleitmaterialien. Seltener genannt werden Wünsche wie bessere rechtliche Absicherung, geeignete Fortbildungsangebote, kleinere Klassen, pädagogische Begleitung und Einrichtung eines Bauernhofpraktikums.

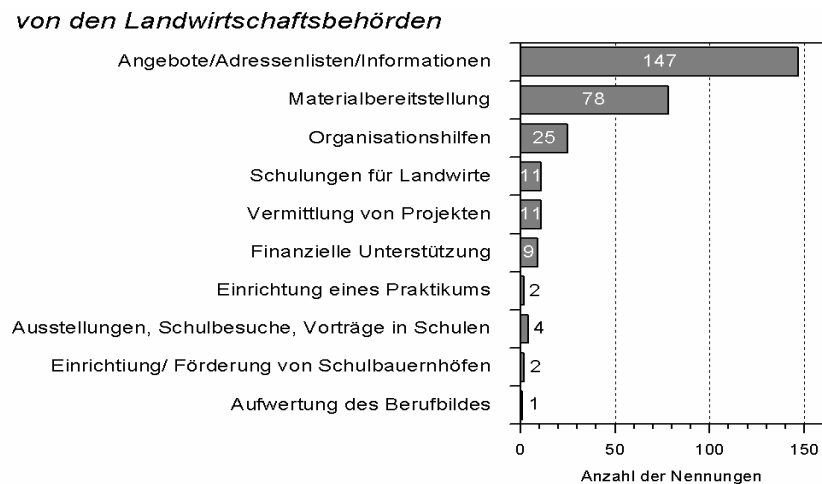
Übersicht 24 Von den Lehrkräften genannte Unterstützungswünsche von den Schulbehörden, um häufiger landwirtschaftliche Betriebe aufzusuchen (N = 239)



- b) Von den *Landwirtschaftsbehörden* wünschen sich die Lehrer zum überwiegenden Teil Angebote/Adressenlisten/Informationen, teilweise noch Materialbereitstellung. Einige wenige nennen Organisationshilfen, Schulungen für Landwirte, Vermittlung von Projekten, finanzielle

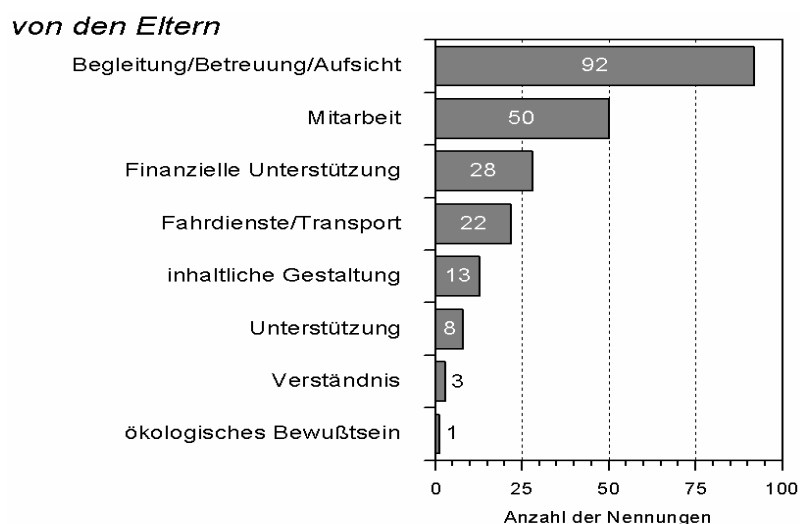
Unterstützung, Besuche und Vorträge in den Schulen und die Einrichtung und Förderung von Schulbauernhöfen.

Übersicht 25 Von den Lehrkräften genannte Unterstützungswünsche von den Landwirtschaftsbehörden, um häufiger landwirtschaftliche Betriebe aufzusuchen (N = 239)



c) Die Wünsche, die Lehrer an die *Eltern* richten, bestehen vor allem in der Begleitung, Betreuung und Aufsicht, teilweise auch Mitarbeit. Es werden weitere Wünsche nach finanzieller Unterstützung, nach Fahr- und Transportdiensten sowie nach inhaltlicher Gestaltung genannt.

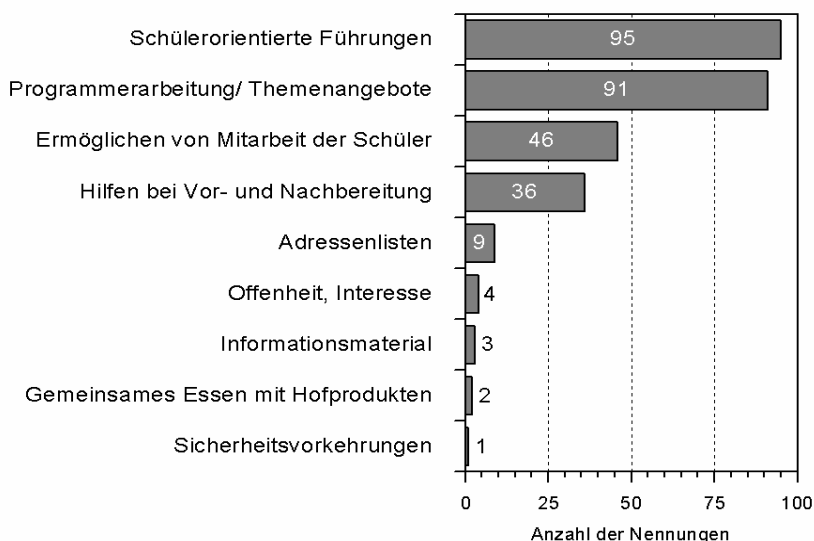
Übersicht 26 Von den Lehrkräften genannte Unterstützungswünsche an die Eltern, um häufiger landwirtschaftliche Betriebe aufzusuchen (N = 217)



d) Die Lehrer wünschen sich von den *landwirtschaftlichen Betrieben* vorwiegend schülerorientierte Führungen sowie Programmearbeitung und Themenangebote. Weitere Wünsche erstrecken sich vom Ermöglichen der Mitarbeit der Schüler über Hilfen bei der Vor- und Nachbereitung bis hin zu Adressenlisten und Informationsmaterial.

Übersicht 27 Von den Lehrkräften genannte Unterstützungswünsche an die landwirtschaftlichen Betriebe, um diese häufiger aufzusuchen (N = 287)

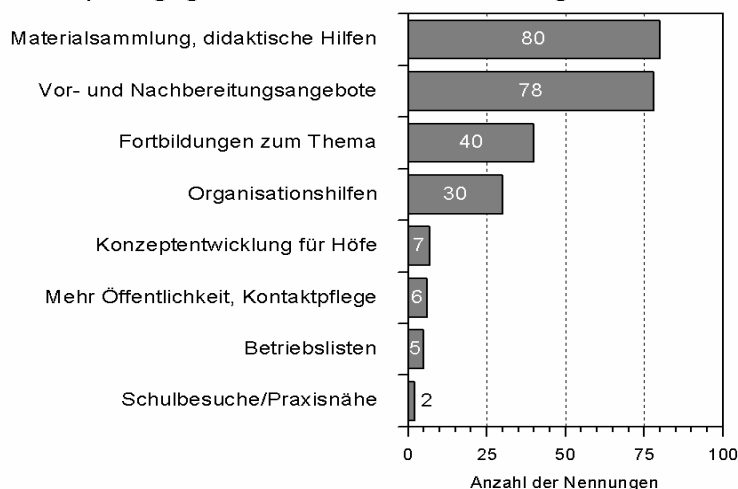
von den landwirtschaftlichen Betrieben



e) Materialsammlungen, didaktische Hilfen für alle Schulstufen sowie Vor- und Nachbereitungsangebote erhoffen sich die Lehrer von den *pädagogischen Aus- und Fortbildungsinstituten*. Weitere Wünsche seitens der Lehrer bestehen in Fortbildungen zum Thema und in Organisationshilfen. Wenige Lehrer äußern Wünsche in Bezug auf Konzeptentwicklung für Höfe, mehr Öffentlichkeit und Kontaktpflege, Betriebslisten und Schulbesuche zwecks Praxisnähe.

Übersicht 28 Von den Lehrkräften genannte Unterstützungswünsche an pädagogische Aus- und Fortbildungsinstitute, um häufiger landwirtschaftliche Betriebe aufzusuchen (N = 248)

von den pädagogischen Aus- und Fortbildungsinstituten



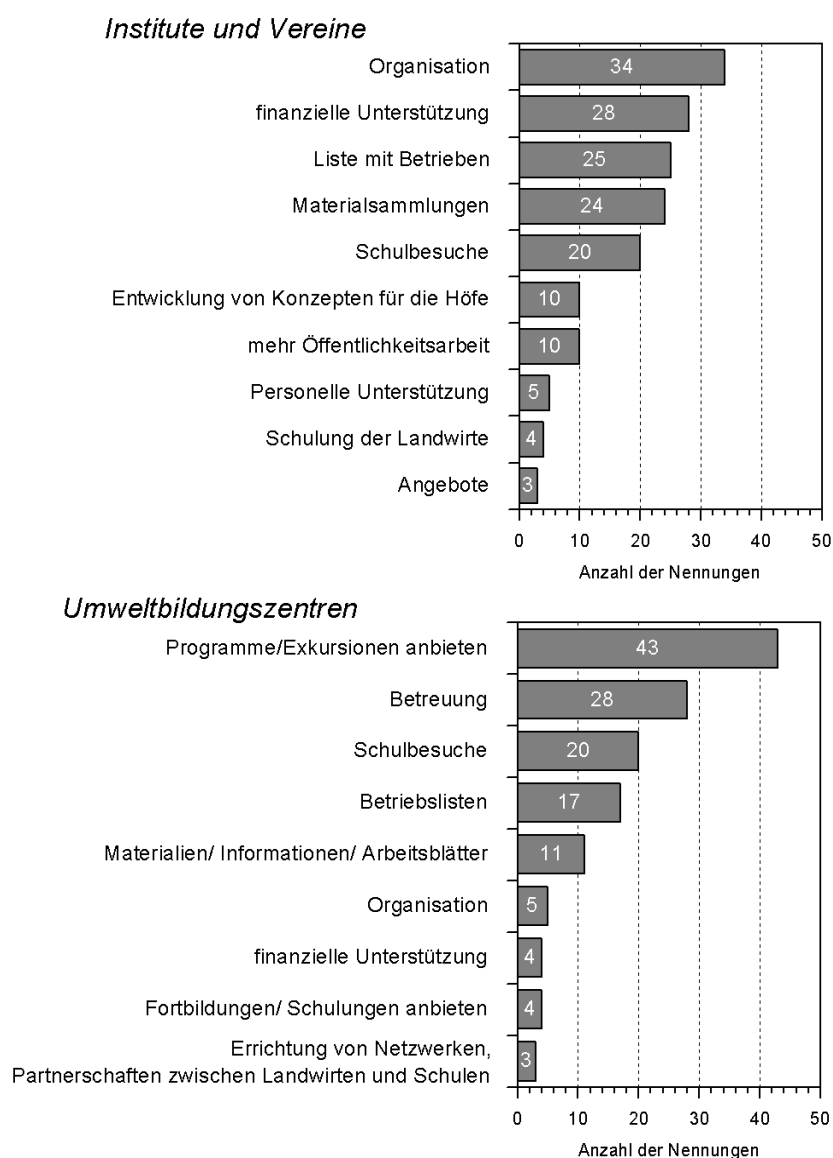
3.8 Maßnahmen zur Erleichterung eines Aufenthalts

Von den *Instituten und Vereinen* wünschen sich die meisten Lehrer die Übernahme der Organisation eines Aufenthalts, finanzielle Unterstützung, die Verwaltung einer Liste mit Betrieben sowie eine Zusammenstellung von Materialsammlungen.

Von den *Umweltbildungszentren* erwarten die Lehrer ein Angebot an Programmen und Exkursionen. Auch die Betreuung der Kinder, Schulbesuche und das Bereitstellen von Betriebslisten und Materialien, Informationen und Arbeitsblättern könnte nach Aussage der Lehrer von den Umweltbildungszentren übernommen werden.

Unter *sonstige Einrichtungen* nennen Lehrer die Bankinstitute für die finanzielle Unterstützung; sie empfehlen Bauernhöfen, Workshops durchzuführen, und fordern Busbetriebe auf, günstige bzw. kostenlose Transporte anzubieten.

Übersicht 29/30 **Gruppierte Übersicht, der von den Lehrkräften genannten Maßnahmen, um einen Besuch landwirtschaftlicher Betriebe zu erleichtern (N 298)**



3.9 Wahrnehmung von Dienstleistungsangeboten

In einigen Bundesländern gibt es Projekte, die, angefangen vom Kontakt mit dem Hof, über die Führungen auf dem Hof, eventuell gewünschter Vor- und Nachbereitung des Hofbesuchs im Unterricht, Schulen ein komplettes Dienstleistungspaket anbieten. Um den Lehrkräften über ein solches Dienstleistungsangebot die Organisation eines Hofaufenthalts abnehmen zu können, wurden die Lehrkräfte befragt, ob ein solches Paket hilfreich wäre.

Für weit über die Hälfte der Lehrer (76 %) ist eine Dienstleistung hilfreich und attraktiv, 10 % der Lehrer finden eine solche Dienstleistung nicht hilfreich. Würden allerdings mit der Dienstleistung auch Kosten verbunden sein, so ist nur noch die Hälfte der Lehrer (53 %) bereit, dieses Dienstleistungspaket in Anspruch zu nehmen, 28 % der Lehrer würden darauf verzichten.

Aufgrund der geringen Antwortbereitschaft der Lehrkräfte, bei der Frage nach ihrer Zahlungsbereitschaft für solch ein Dienstleistungsangebot, sind die folgenden Angaben nicht repräsentativ, sondern geben nur eine Tendenz wieder. Für einen maximal drei Stunden dauernden Hofbesuch ist für den größten Teil der Lehrer mit 5 € die Kostengrenze erreicht. Allerdings setzen noch 6 % der Lehrer ihre Kostenhöchstgrenze bei 10 € 69 % der Lehrkräfte machen hierüber keine Angaben. Bei einem eintägigen Hofbesuch darf ein Dienstleistungspaket pro Schüler maximal 10 € kosten. Insgesamt machen 79 % der Lehrer keine Angaben.

Bei der Frage, was ein Hofbesuch von maximal drei Stunden Dauer pro Klasse kosten darf, geben die meisten Lehrer als obersten Kostenfaktor 50 € an. 81 % der Lehrer enthalten sich. Das Dienstleistungspaket für einen eintägigen Hofbesuch pro Klasse wird von den Lehrern nicht konsistent beantwortet, 81 % der Lehrer machen dazu keine Angaben.

FAZIT: Dienstleistungsangebote sind hilfreich, sollten jedoch nicht mit Kosten verbunden sein.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Aus den Ergebnissen der Befragung lassen sich die Kernaussagen zusammenfassen und mit Unterstützungsempfehlungen verknüpfen. Dieser zukunftsweisende Ausblick erfolgt in drei Schritten:

1. Schritt: Vorbereitungen für einen Bauernhofbesuch

Das Thema Landwirtschaft ist im unterschiedlichen Umfang in allen Schulstufen im Lehrplan bzw. in den Rahmenrichtlinien enthalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrkräfte in den Fächern „Heimat- und Sachkunde“, „Erdkunde“ und „Biologie“ die Möglichkeit haben, nicht nur landwirtschaftliche Themengebiete zu vermitteln, sondern auch landwirtschaftliche Betriebe aufzusuchen. Um einen Betrieb jedoch aufsuchen zu können, benötigt die Lehrkraft Kontaktadressen und Betriebe, die einen Aufenthalt altersklassen- und schulstufengerecht ermöglichen.

Da Lehrkräfte relativ wenige Berührungspunkte mit der Landwirtschaft haben und Angebote landwirtschaftlicher Vereine und Institute selten als Bereicherung für den Unterricht herangezogen werden, ist hier eine Unterstützung zur Realisierung des Hofbesuches nötig.

Die meisten Hofbesuche wurden über die persönliche Kontaktaufnahme der Lehrkraft (Schüler kommen vom Hof, Nachbarschaft) mit dem Landwirt realisiert. Um Hofbesuche in einem größeren Umfang zu ermöglichen, ist die persönliche Kontaktaufnahme zwischen Lehrkraft und Landwirt zu unterstützen, zeigt diese doch die Wichtigkeit des Aufbaus einer vertrauten Lernatmosphäre.

Das „Lernen auf dem Bauernhof“ bedeutet sowohl für die Lehrkraft, als auch für die Schüler das Betreten von „Neuland“. Das Verlassen des vertrauten Ortes (das Klassenzimmer/Schulgelände) und das Aufsuchen anderer Orte, um in der außerschulischen Wirklichkeit (der landwirtschaftliche Betrieb) Lernprozesse zu initiieren und dann in den Schulbetrieb zu integrieren, erfordert von allen Beteiligten viel Engagement und aktives Tun. Die Planung und Vorbereitung eines Hofaufenthalts sollte nach Möglichkeit von Beginn an gemeinsam mit allen Beteiligten (Lehrer, Schüler und

Betriebsleiter) erfolgen; das ermöglicht allen, sich das Projekt zu eigen zu machen und erhöht die Motivation für die Mitarbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Betriebsleitern hat eine zentrale Bedeutung für das Gelingen des Hofaufenthalts.

Lehrkräfte wollen wirklichkeitsnahe Landwirtschaft vermitteln und bevorzugen dafür den „Unterrichtsgang Bauernhof“, sie wollen nahe gelegene Mischbetriebe mit Tierhaltung für die Dauer eines Vormittags aufsuchen, doch fehlen ihnen nicht nur Adressen, sondern auch pädagogische Angebote. Hier könnten die pädagogischen Fortbildungsinstitute die Lehrkräfte auf den außerschulischen Lernort vorbereiten.

Aktives Tun der Schüler und die direkte, explorative Auseinandersetzung mit dem landwirtschaftlichen Betrieb als Lebenswelt ist die nachhaltigste Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln. Die Lernprozesse werden durch handlungsorientierte Komponenten angereichert, und es besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass unmittelbaren Erfahrungen gegenüber bereits aufbereitetem Wissen aus zweiter Hand der Vorzug gegeben wird. So waren fast 50 % der Lehrkräfte der Meinung, dass sich das Verhalten ihrer Schüler nach dem Hofbesuch positiv verändert hat, hauptsächlich im „Umgang mit Tieren“ und der steigenden Wertschätzung des Berufs „Landwirt“.

Je besser die Absprache zwischen Lehrer und Betriebsleiter desto erfolgreicher wird der Hofaufenthalt. Die gemeinsame Vorbereitung ermöglicht es, die Bedürfnisse der Schüler und die Gegebenheiten des Betriebs zusammenzuführen.

2. Schritt: Durchführung und Nachbereitung

Der Bauernhofbesuch findet hauptsächlich in der Grundschule statt. Mit zunehmendem Alter der Schüler nimmt die Bereitschaft der Lehrkräfte einen Bauernhof zu besuchen ab. Das mag einerseits in der Schulstufen abhängigen Vermittlung landwirtschaftlicher Themen und der Verwendung unterschiedlicher Vermittlungsmethoden in den Schulstufen liegen, andererseits auch in der Erschwernis, die landwirtschaftlichen Themen höheren Klassen anschaulich und alterklassengemäß auf einem Betrieb zu vermitteln. Ein weiterer Grund für die fehlende Bereitschaft der Lehrkräfte, außerschulische Lernorte in den Schulalltag zu integrieren, kann sein, dass das Aufsuchen eines landwirtschaftlichen Betriebs neben dem Lehrerinteresse am Thema auch zusätzliches Engagement und die Bereitschaft unvergütete Arbeiten (Organisation, Freistellung, Kosten ...) zu verrichten, verlangt. Die Lehrkräfte benötigen außerdem die Fähigkeit die Sicherheit des schulischen Umfeldes zu verlassen und spontan auf Unerwartetes zu reagieren. Der Lehrer agiert in ungeübten Situationen, aber auch für die Schüler bedeutet ein längerfristiger Aufenthalt auf einem Bauernhof oft die erste längere Herauslösung aus dem Alltag des Elternhauses und der Schule – der erste Kontakt mit nicht alltäglichen, besonderen Situationen, in denen Erfahrungen ermöglicht werden, die mit einer emotionalen Komponente verbunden sind. Die Lehrkraft und die Schüler lernen neue Grenzen eines sicheren Lernortes festzulegen, um trotzdem ungestörte Lernerfahrungen zu ermöglichen. Sowohl auf Seiten der Lehrkräfte und Schüler, als auch auf Seiten der Betriebsleiter besteht eine große Unsicherheit sich auf den außerschulischen Lernort einzulassen. Im gemeinsamen Aufgreifen dieser Themenbereiche liegt eine große Chance des Angebots. Da außerhalb des Klassenzimmers die Unfallrisiken steigen, sind Hinweise auf den Versicherungsschutz außerordentlich wichtig. Versicherungsschutz bei Unfällen auf dem Bauernhof besteht durch die gesetzliche Unfallversicherung für alle diejenigen, die das Betriebsgelände rechtmäßig betreten haben. Teilweise besteht auch Versicherungsschutz durch die für den jeweiligen Betrieb zuständige Berufsgenossenschaft. Bei Beschädigungen durch Teilnehmer haften bei Kindergartenkindern, Schülern und allen institutionell organisierten (Jugend-)Gruppen die entsprechenden Versicherungen der Träger. Nur bei Gruppen ohne institutioneller Einbindung ist es sinnvoll, zu prüfen, ob eine Zusatzversicherung erforderlich ist; außerdem sollte hier – falls es sich um Minderjährige handelt – eine schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten eingeholt werden.

Da in vielen Regionen das Aufsuchen eines außerschulischen Lernortes mit Kosten verbunden ist, sollte sich die Lehrkraft und der Landwirt darüber informieren, ob es Fördermöglichkeiten für das

„Lernen auf dem Bauernhof“ gibt. Auch Sponsoren können von der Klasse gesucht und Finanzierungshilfen entdeckt werden. Die Eindrücke und Erfahrungen des Hofbesuchs sollte von allen Beteiligten (Schüler, Lehrer, Betriebsleiter) in einer Nachbereitung festgehalten und ausgewertet werden. Um das erworbene Wissen zu festigen, sollten die Erlebnisse und Erfahrungen einer Bauernhoferkundung mit den Teilnehmern reflektiert und aufgearbeitet werden.

Zunächst werden offen gebliebene Fragen geklärt oder für eine eventuelle Fragestunde und Diskussion mit den Betriebsleitern gesammelt. In der Schule sind verschiedene Formen der Aufarbeitung möglich: Berichte, Bilder, Zeichnungen, Berechnungen, Wandzeitungen, Lieder, Gedichte, Spiele und handwerkliche Gegenstände. Aber auch eine Dokumentation mit Illustrationen und Fotos, ein Hörspiel oder ein Videofilm sind für die Aufarbeitung und Präsentation geeignet. Auch zur Nachbereitung kann der Betriebsleiter in die Schule eingeladen werden. Dann besteht die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und die entstandenen Dokumente zu zeigen und gegebenenfalls zu übergeben.

Eine Darstellung der Ergebnisse bietet auch die Möglichkeit, einer Vorstellung in der Öffentlichkeit: eine Ausstellung, ein Elternnachmittag, eine Podiums-Diskussion oder ein Fest mit Bewirtung und verschiedenen Darbietungen. Dabei verfestigen sich nicht nur die erlebten Eindrücke, sondern es entstehen häufig lang andauernde Kontakte zwischen den Betrieben und den Beteiligten.

3. Schritt: Weitere Hilfestellungen für die Akzeptanz außerschulischer Lernorte

Um den Aufenthalt auf einem landwirtschaftlichen Betrieb zu ermöglichen und zu unterstützen, benötigen die Lehrkräfte von den Schulbehörden eine finanzielle Hilfe, von den Landwirtschaftsbehörden eine Übersicht der landwirtschaftlichen Betriebe, von den Eltern die Bereitschaft zur Begleitung, Betreuung und Aufsicht der Schulklasse während des Besuchs und von den landwirtschaftlichen Betrieben schülerorientierte Führungen. Die pädagogischen Aus- und Fortbildungsstätten sollten die Lehrkräfte mit Materialsammlungen und didaktischen Hilfen unterstützen, Institute und Vereine sollten den Lehrern die Organisation eines Aufenthalts abnehmen und Umweltbildungszentren Programme erarbeiten. Eine Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten (Lehrer und Schüler, Landwirte und landwirtschaftliche Institutionen, Eltern und pädagogische Aus- und Fortbildungsstätten ...) kann den Schülern wertvolle Erfahrungen ermöglichen. Im welchen Rahmen ein Dienstleistungsunternehmen hier Hilfestellungen bieten kann und im welchen Umfang es auch finanziert werden kann, bleibt abzuwarten. Nach den bisherigen Erkenntnissen wird ein Dienstleistungspaket als sehr hilfreich beurteilt, die Zahlungsbereitschaft dafür ist jedoch sehr gering.

Die Kosten, die für einen Hofaufenthalt einer Schulklasse anfallen, sind für Lehrkräfte schwer einzuschätzen. Tendenziell sollten die Kosten für einen Hofbesuch 5 € pro Schüler nicht überschreiten.

Eine weitere Hilfestellung für die Lehrkräfte, die das Thema „Landwirtschaft“ hauptsächlich aus dem Schulbuch vermitteln, wäre eine jährliche Aktualisierung der Schulbücher.

Da Lehrkräfte vermehrt in den höheren Schulklassen gern auf das Schulbuch zurückgreifen und hier die Bücher die Basis für die Vermittlung landwirtschaftlicher Themenbereiche bilden, muss sichergestellt sein, dass

- die Landwirtschaft zutreffend und sachlich richtig dargestellt ist,
- der Inhalt lesbar und dem Schultyp und der Altersklasse verständlich dargestellt ist,
- das Buch über leistbare Arbeitsaufgaben und Lernzielkontrollen verfügt,
- Freiräume für Diskussionen, Wertungen und Stellungnahmen geschaffen sind,
- angegliederte Bilder und Grafiken einen zutreffenden Eindruck der Landwirtschaft illustrieren,
- alle grundlegenden Fragen der Landwirtschaft angesprochen werden,
- Hinweise auf Zusatzmaterialien gegeben werden und

- sowohl Freiräume für den gesellschaftlich kontroversen Diskurs innerhalb der Klasse, als auch mit den Interessensvertretern in der Praxis geschaffen sind.

Eine Überprüfung der Schulbücher für die Fächer „Heimat- und Sachkunde“, „Erdkunde“ und „Biologie“ hinsichtlich der landwirtschaftlichen Themenbereiche wird empfohlen.

Hier will die „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ von der Vorbereitung, über die Durchführung bis zur Nachbereitung eines Aufenthalts auf einem Bauernhof Lehrkräften Hilfestellungen anbieten und Landwirte, sowie alle an dem Themengebiet Interessierte unterstützen.

Autorenanschrift: Petra Brandes, information.medien.agrar e.V., Konstantinstraße 90, 53197 Bonn,
☎ 0228-9799377, E-Mail: petra.brandes@ima-agrar.de